

„Menschen mit Jesus Christus in Berührung bringen“



Pfarreientwicklungskonzept der Pfarrei Liebfrauen in Duisburg-Mitte

November 2017

Übersicht

Vorwort - Pfarreentwicklung als geistlicher Prozess.....	4
1. Die Ausgangssituation	6
1.1 Pastorale Herausforderungen	6
1.2 Finanzielle Herausforderungen	6
2. Die Phase „Sehen“ im Pfarreentwicklungsprozess von Januar bis November 2016.....	7
2.1 Ausschuss 2020.....	7
2.2 Der Prozessplan	8
2.3 Die Koordinierungsgruppe.....	10
2.4 Die Arbeitsgruppen.....	10
2.4.1 Arbeitsgruppe Finanzen	10
2.4.2 Arbeitsgruppe Kommunikation	11
2.4.3 Arbeitsgruppe Caritas und soziale Verantwortung	12
2.4.4 Arbeitsgruppe Freiwilliges Engagement (Ehrenamt)	13
2.4.5 Arbeitsgruppe Musik und Kultur	14
2.4.6 Arbeitsgruppe Citypastoral/missionarische Pastoral	15
2.4.7 Arbeitsgruppe Kinder-/Schul- und Jugendpastoral:.....	16
2.4.8 Arbeitsgruppe Ansprechbar	16
2.4.9 Arbeitsgruppe Spiritualität.....	18
2.5 Zukunftsvorstellungen der sechs Gemeinden	18
2.5.1 Gemeinde Christus König.....	19
2.5.2 Gemeinde St. Gabriel.....	19
2.5.3 Karmelgemeinde	20
2.5.4 Liebfrauengemeinde	21
2.5.5 Gemeinde St. Ludger	22
2.5.6 Gemeinde St. Michael.....	23
2.6 Gespräch mit der evangelischen Kirche	24
2.7 Gespräche zum Sozialzentrum St. Peter	25
2.8 Gespräche mit der Stiftung „Brennender Dornbusch“.....	25
2.9 Gespräche mit den muttersprachlichen Gemeinden	26
2.10 Vernetzungstreffen und Stadtkonferenz	26
2.11 Gespräch mit dem KiTa Zweckverband	27
2.12 Teilnahme an Ökoprofit Duisburg	27
2.12.1 Umweltschwermetalle der Pfarrei Liebfrauen in Duisburg (Entwurf)	28
2.13 Konsequenzen des Ausschusses 2020	29
2.13.1 veränderte Nutzung St. Bonifatius.....	29
2.13.2 Verkauf des Ludgerushauses	29
2.13.3 Aus- und Umbau der Kindertagesstätte im Gabrielhaus.....	29

3. „Urteilen“ – Die pastorale Konzeption	30
3.1 Die Vision der Pfarrei	30
3.2 Pastorale Strategie/Entscheidungskriterien.....	30
3.3 Die Bedeutung der Innenstadtlage der Pfarrei für die Stadtkirche	31
3.4 Ergebnisse der Arbeitsgruppen	32
3.5 Konsequenzen aus den Arbeitsgruppenergebnissen für das Pastoralteam	37
3.6 Konsequenzen aus den Arbeitsgruppenergebnissen für Schwerpunktsetzungen in den Gemeinden	38
3.7 Die Rolle der Gemeinderäte und des Pfarrgemeinderates	39
4. „Urteilen“ – Die wirtschaftliche Konzeption.....	40
4.1 Kategorien zur Bewertung der pastoralen Immobilien.....	40
4.2 Konzept für pastoral genutzte Immobilien	42
4.2.1 Überblick.....	42
4.2.2 Im Einzelnen	43
4.3 Stellenplan.....	51
4.4 Konzept für nicht pastoral genutzte Immobilien	52
4.5 Einspareffekte durch Ökoprofit/Umweltmanagement.....	52
4.6 Finanzplanung 2018 bis 2030 – Gesamtschau.....	53
5. „Handeln“ – Umsetzungsschritte	54
5.1 Aufgaben für den Kirchenvorstand.....	54
5.2 Aufgaben für den Pfarrgemeinderat/die Gemeinderäte	54
5.3 Einrichten von Projektgruppen	54
5.4 Aufgaben der Verwaltung.....	54
5.5 Aufgaben des Pastoralteams	55
5.6 Koordinierungsgruppe	55
5.7 Evaluation und Fortschreibung des Pfarreikonzepts.....	55
6. Votum	55

Vorwort - Pfarreientwicklung als geistlicher Prozess

Zu Beginn des zweiten Klausurtages im Rahmen des Pfarreientwicklungsprozesses im April 2016 stand die Ostererfahrung der Jünger am See von Tiberias. Im Zentrum des Evangeliums steht die Aufforderung, die Netze auf der anderen Seite auszuwerfen. Dieser Impuls soll auch am Anfang des Pfarreikonzepts für die Zeit bis zum Jahr 2030 stehen. Prof. Dr. Matthias Sellmann hat für den Entwicklungsprozess in der Erzdiözese Paderborn einen kurzen, aber sehr treffenden Kommentar zu der Textstelle aus dem Johannesevangelium verfasst.

„Werft das Netz auf der rechten Seite aus!“

Eine biblische Ermutigung zum Umgang mit neuen Zeiten in der Pastoral¹

Johannesevangelium, Kapitel 21, 1-14

- 1) Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise.
- 2) Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.
- 3) Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.
- 4) Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.
- 5) Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.
- 6) Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder

Kommentar von Prof. Dr. Matthias Sellmann, Bochum

- 1) *Die Situation:* Jesus ist tot. Er geht nicht mehr voran. Die gewohnten Sicherheiten sind fort.
- 2) *Die Personen:* Die Jünger, die sich fragen, wie es weitergeht. Sie sind an den Ort ihrer Erstberufung zurückgekehrt.
- 3) *Die Versuchung:* Mit den alten Mitteln das Neue bewältigen. Die Jünger verwandeln sich von Menschenfischern wieder in Fischereifischer. Erfolglos.
- 4) *Die Zuspitzung:* Im Tun des Alten wird Jesus unsichtbar und unkenntlich.
- 5) *Die Beschämung:* Im Sichern des Alten bleibt nichts, um es zu geben.
- 6) *Die Herausforderung:* Jesus schlägt vor, eine neue Perspektive einzunehmen und das Boot in geradezu widersinniger Weise umzuorganisieren. Die Jünger lassen

¹ Aus: Konzeptentwicklung der Pastoralverbände – Baustein der Perspektive 2014, hrsg. vom Erzbischof Paderborn.

einholen, so voller Fische war es.

7) Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.

8) Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

9) Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot.

10) Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt.

11) Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

12) Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.

13) Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

14) Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

sich darauf ein – mit Erfolg.

7) Die Wende: Jetzt erkennen sie wieder, wer Jesus ist. Es ist der, der dazu ermutigt, gewohnte Sicherheiten aufzugeben und sich auf das Neue des Reiches Gottes einzulassen. Im riskanten Tun des Neuen baut Jesus die neue Sicherheit auf, die darin besteht, mit ihm Mahl zu halten.

9) Die Überraschung: Noch bevor die Jünger die Fische bringen, hat Jesus ein Mahl bereitet. Er macht die Dinge, nicht die Jünger.

11) Die neue Kraft: Was vorher mehrere Jünger mit Mühe herangebracht haben, zieht nun einer, der Petrus, allein an Land. Er ist wieder ein Menschenfischer - und glücklich.

12) Die Erkenntnis: Die Jünger sind wieder sicher, wer Jesus ist und wie sie handeln müssen, damit er bei ihnen ist.

13) Das Bleibende: In aller Veränderung: Jesus wird immer als der erkennbar sein, der zum gemeinsamen Mahl einlädt.

1. Die Ausgangssituation

1.1 Pastorale Herausforderungen

Viele Selbstverständlichkeiten, die das kirchliche Leben über einen längeren Zeitraum getragen haben, gibt es nicht mehr bzw. haben sich sehr stark verändert. Die Kirchen wandeln sich von einer Volkskirche zu einer Kirche im Volk.² Dieser gesellschaftliche Prozess kann nicht gestoppt werden, sondern erfordert eher eine angemessene Reaktion, die diese veränderte Ausgangssituation ernst nimmt. Als katholische Innenstadtpfarrei in Duisburg stehen wir daher vor mehreren pastoralen Herausforderungen:

- Wie können wir mit interessierten Menschen in Kontakt kommen? Welche Standorte mit welchen Funktionen benötigen wir für die Sammlung von Christen? Welcher Verantwortungsstrukturen bedarf es? Wie kann eine angemessene Form der Sendung in der Pfarrei aussehen?
- Wie kann es gelingen, Menschen mit Jesus Christus in Berührung zu bringen? Welche Strategie ist für die Pfarrei Liebfrauen passend?
- Wie nimmt die Pfarrei Liebfrauen die verschiedenen Zielgruppen von kirchlich Engagierten, getauften Christinnen und Christen und (religiös) Suchenden und deren Erwartungen in den Blick?
- Überall sollen Getaufte wirken, denn sie sind die Träger der Pastoral. Wie kann das gelingen? Was benötigen Ehrenamtliche/Freiwillige, um deren Eigenverantwortlichkeit zu stärken?
- Welche (neuen) Vernetzungen sind notwendig? Wie können Kooperationen mit der evangelischen Kirche unterstützt und gefördert werden?
- Trotz allem wird der Veränderungsprozess in der Pfarrei Liebfrauen die Organisation eines „Schrumpfungsprozesses“ bleiben. Gottesdienstbesucher werden weiter zurückgehen und die derzeitige Anzahl von Gottesdienstorten wird in Zukunft nicht mehr benötigt. Wie kann daher ein pastoral verantwortbarer Rückbau aussehen? Und wie können betroffene Gemeindemitglieder begleitet werden?

Der Pfarreientwicklungsprozess selbst wird eine pastorale Herausforderung, die nur bewältigt werden kann, wenn alle Gemeindemitglieder füreinander Verantwortung übernehmen. Ein weiteres Zusammenwachsen der Pfarrei und ein gegenseitiges Einstehen füreinander werden erforderlicher denn je sein.

1.2 Finanzielle Herausforderungen

Die Zuweisungen des Bistums an die Pfarreien bleiben nach derzeitiger Finanzplanung bis zum Jahr 2030 nominal konstant, also unverändert. Mit Blick auf den Zeithorizont 2030 führen jedoch die allgemeinen Kostensteigerungen (Energiekosten, Personalkosten etc.) und die Vorsorge für den Erhalt von Kirchen und anderer Gebäude zu einem defizitären Haushalt.

² Vgl. Hirtenwort von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck zum 1. Januar 2013, S. 1.

Kurzum: Die Kostenseite hat bei Einberechnung der Instandhaltungsrückstellungen die Einnahmeseite der Pfarrei bereits in 2016 überschritten. Ein Handeln wird auch aus finanzieller Sicht unerlässlich.

2. Die Phase „Sehen“ im Pfarreientwicklungsprozess von Januar bis November 2016

2.1 Ausschuss 2020

Bereits 2012 hat der Pfarrgemeinderat den Ausschuss 2020 ins Leben gerufen, um die Entwicklung in der Pfarrei Liebfrauen mit Blick auf die pastoralen Gebäude und das Jahr 2020 zu bestimmen. Nachdem der Ausschuss sich mit den Sinus-Milieus, der Demografieentwicklung, den Kath. Daten (Taufen, Trauungen, ...), der Personalentwicklung im pastoralen Bereich und den Sozialraumdaten beschäftigt hat, sind drei runde Tische von Gemeinden benachbarter Stadtteile gegründet worden. Es wurde in den Arbeitskreisen Neudorf/Duisern, Alt-Liebfrauen/ Hochfeld und Wanheimerort gearbeitet. 2015 kam man in diesen Ausschüssen zu folgenden Vereinbarungen:

a) Neudorf/Duisern

St. Elisabeth:

- Verkauf des Hauses Duisernstr. 18, Umzug der Katholischen Öffentlichen Bücherei ins Pfarrhaus
- Nutzung des Pfarrhauses Duisernstr. 22 als Bücherei und Gemeindebüro

St. Ludger:

- Verkauf des Ludgerushauses (Vorgabe KV)
- Umgestaltung des Pfarrhauses zum „Gemeindehaus“?

St. Gabriel:

- Aufgabe des alten Jugendheims von Gemeinderat und KV beschlossen, Nutzung zur Erweiterung der Kita St. Gabriel
- Räumung der Räumlichkeiten, Erschließen leer stehender Räume im Pfarrhaus?

b) Alt-Liebfrauen/Hochfeld

Kath. Stadthaus

- unverzichtbare Immobilie für die Stadtkirche mit dem Caritasverband, der KEFB, dem Stadtkirchensekretariat und dem Pfarrbüro der Pfarrei Liebfrauen als Mieter > Treuhänderschaft durch Pfarrei Liebfrauen (Das Stadthaus wird in einem separaten Haushalt geführt und ist daher kein Bestandteil des Pfarreientwicklungskonzeptes)

St. Joseph/Liebfrauengemeinde

- Kirche in kultureller Nutzung
- Zuwandererkirche, dadurch keine traditionelle Gemeinde
- Viele Auswanderer, Ort muttersprachlicher Gemeinden
- Josephshaus: wenn große Investitionen, dann lieber Verkauf und Anmietung
- Heilig Kreuz: Aufgabe der Immobilie schon bald möglich
- Pfarrhaus St. Joseph verzichtbar, auch als Begegnungsstätte nicht nutzbar

Christus König

- Verabschiedung von Standort Bonifatius binnen zwei Jahren
- Christus-König nur noch Kirche und Gemeindesaal nötig

- in Zukunft Orientierung Richtung Joseph bzw. Mitte // dann Überlegung, wie später Kirche genutzt werden kann
- Koptische Kirche möglicherweise in St. Bonifatius

c) Wanheimerort

St. Michael

- Räume in St. Michael werden umgenutzt bzw. an andere vermietet (z. B. Regenbogen)
- Abmachung: Jugendarbeit nur noch in Petrus-Canisius
- Keine großen Renovierungen mehr an St. Michael, Fokus auf Petrus-Canisius

2.2 Der Prozessplan

26. November 2015

Konstituierende Sitzung der Koordinierungsgruppe

- Zeitplan und Ablauf des Prozesses wurden festgelegt
- ein Finanzausschuss wurde installiert, um den finanziellen Rahmen des Prozesses zu bestimmen
- Klärung, welche Entwicklungsfragen bereits 2016 angegangen werden müssen

23. Januar 2016

Auftaktveranstaltung

Eingeladen waren die Mitglieder des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates, der Gemeinderäte und des Pastoralteams. 40 Personen nahmen an der Veranstaltung teil.

Identifikation von Chancen und Risiken

Wo liegen die pastoralen Herausforderungen und Potentiale in der Pfarrei Liebfrauen? Für welche Fragen benötigen wir Lösungen?

- Drei Workshops für KV-Mitglieder und Mitglieder der Gemeinderäte
- Gespräche mit weiteren Personen/Institutionen (Jugend, Brennender Dornbusch, evangelische Kirche...) wurden vereinbart

Auf Grundlage der Ergebnisse der Auftaktveranstaltung schlug die Koordinierungsgruppe neun Arbeitsgruppen vor und formulierte Arbeitsaufträge.

9. April 2016

Klausurtag und Installation von Arbeitsgruppen

Einsetzen von Arbeitsgruppen mit Aufträgen

In einer gemeinsamen Sitzung von KV, PGR und Pastorkonferenz wurden die Mitglieder über die Arbeitsgruppen und –aufträge informiert und gebeten, sich an den Arbeitsgruppen zu beteiligen. Die sechs Gemeinden wurden darum gebeten, ihre Zukunftsvorstellungen zu beschreiben.

April – Dezember 2016

Arbeit in Arbeitsgruppen und in den Gemeinderäten

Erarbeitung von Empfehlungen

Die Arbeitsgruppen bearbeiteten ihren Arbeitsauftrag und verschriftlichten ihr Konzept.

Ergebnisse der AG Finanzen wurden nach Bedarf in die Arbeitsgruppen eingespielt.

Die Gemeinderäte formulierten ihre Zukunftsvorstellungen.

5. November 2016

Pfarreitag in der Josephskirche

Ca. 90 Personen nahmen an der Präsentation der Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen und der Präsentation der Zukunftsvorstellungen der sechs Gemeinden in der Josephskirche teil. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, weitere Ideen, Anregung und Kritik an den Ergebnissen der Arbeitsgruppen und Zukunftsvorstellungen der Gemeinderäte deutlich zu machen.

5. Dezember 2016 und 23. Januar 2017

Beratung im Pastoralteam zur pastoralen und zur wirtschaftlichen Konzeption des Pastoral-konzeptes

Januar – April 2017

Entwicklung eines ersten Entwurfs eines Votums

Die Koordinierungsgruppe entwickelte aus den Empfehlungen der Arbeitsgruppen einen ersten Gesamtentwurf eines Votums.

24. April 2017

Information der Gremien und Ansprechpartner/innen der Arbeitsgruppen zum weiteren Verlauf und Vorstellung des Entwurfs.

24. April - 24. Juni 2017

Beratung des Entwurfs in Gemeinderäten, Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat, Pastoralteam und Arbeitsgruppen. Bis 24. Juni können über die jeweiligen Gemeinderäte Anträge zur Änderung des Votums an die Koordinierungsgruppe gestellt werden.

14. Oktober 2017

Gemeinsame Beratung von KV + PGR + Pastoralteam
- Abstimmung über Änderungsanträge

8. und 9. November 2017

Sitzung von KV + PGR
- Beschluss des Votums

Kommunikation des Prozesses

In der Phase vor dem Erscheinen der ersten gemeinsamen Pfarrnachrichten wurden die Gemeindemitglieder und die Öffentlichkeit über zwei Newsletter über den Pfarreientwicklungsprozess informiert.

Mit Erscheinen der Pfarrnachrichten war der Pfarreientwicklungsprozess fester Bestandteil des 14-tägig herausgegebenen Informationsheftes. Die Arbeitsgruppenergebnisse und die Vorstellungen der Gemeinden wurden zudem in einer 16-seitigen Broschüre zusammengefasst und allen Gemeinden zugänglich gemacht.

Auf der Internetseite wurden die einzelnen Prozessschritte dokumentiert und mit Informationen zum jeweiligen Projektstand versehen.

2.3 Die Koordinierungsgruppe

Für den Pfarreientwicklungsprozess ist ein koordinierender Ausschuss gebildet worden, dem

Herr Pfarrer Lücking,
Herr Zimmermann als Verwaltungsleiter,
Frau Zensen und Herr Stockhofe für den Kirchenvorstand,
Frau Thedering und Herr van der Heyden für den Pfarrgemeinderat und
Herr Pastor Schulte und Herr Pastor Jehl für das Pastoralteam angehören.

Aufgabe dieser Koordinierungsgruppe war es, den Pfarreientwicklungsprozess zu steuern und die Konzeption vorzubereiten, die dann vom Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat als Votum beschlossen werden soll.

Unterstützt wird der Pfarreientwicklungsprozess von Herrn Dr. Borzyski, Pastoralreferent in der Pfarrei Liebfrauen. Herr Lepping (Dezernat Pastoral) und Herr Hols (Dezernat Kirchengemeinden) begleiten zudem den Prozess von Seiten des Bistums Essen.

2.4 Die Arbeitsgruppen

Die folgenden Abschnitte geben die Gedanken und Ergebnisse der Arbeitsgruppen wieder, die unverändert in dieses Votum aufgenommen wurden.

2.4.1 Arbeitsgruppe Finanzen

Ansprechpartner: Bastian Zimmermann

AUFGABE - „WAS GESCHIEHT, WENN WIR NICHTS ÄNDERN?“

Erfassung der wirtschaftlichen Ist-Situation und die Erstellung einer Perspektivplanung bis in das Jahr 2030, unter den Prämissen, dass die Zuweisungen des Bistums konstant bleiben, Kosten steigen und keine Veränderungen in der Pfarrei erfolgen.

AKTIVITÄTEN

- Überprüfung der Aufwendungen und sachgerechten Kostenzuordnungen.
- Erfassen des Investitionsbedarfs der pastoral genutzten Gebäude (Kirchen und Gemeindeheime) bis zum Jahr 2030.
- Prüfung des Stellenplans der nicht pastoralen Mitarbeitenden.
- Analyse der Vermögensverwaltung, insbesondere der Erbbaurechte und des Investitionsbedarfs der Vermietungsobjekte.
- Fortschreibung des Haushaltsplans unter den o. a. Prämissen.

ERGEBNIS – FORTSCHREIBUNG BIS INS JAHR 2030

Angaben in Tausend Euro (T€)	Plan 2016	Plan 2020	Plan 2025	Plan 2030
Zuweisungen des Bistums	597	594	578	578
Erträge aus der Vermögensverwaltung	212	235	277	324
Spenden und Kollekten	87	80	72	66
Erträge	897	909	927	968
Personalkosten (ohne pastorale Mitarbeiter)	-390	-418	-473	-535
Energiekosten	-205	-230	-274	-325
Laufende Instandhaltung	-137	-143	-155	-168
Abschreibung (AfA)	-26	-26	-26	-26
Saldo Sonstiges (Ertrag / Aufwand)	-168	-165	-172	-179
Aufwendungen	-926	-982	-1.099	-1.232
Jahresüberschuss ordentlicher Haushalt	-29	-73	-172	-265
Bauunterhaltung - pastoral genutzter Gebäude	-406	-429	-460	-493
Bauunterhaltung - Zuschuss des Bistums	126	126	126	126
Saldo Bauunterhaltung	-279	-302	-333	-366
Jahresüberschuss Gesamt	-309	-375	-505	-631

Die Fortschreibung des Haushaltes der Pfarrei zeigt, dass der ordentliche oder auch laufende Haushalt aktuell schon ein geringes Defizit in Höhe von – 29 T€ aufweist, das in den nächsten Jahren aufgrund der zu erwartenden Tarifsteigerungen für das Personal und der zu erwartenden Kostensteigerungen für Energie auf – 265 T€ ansteigt. Das durch das Bistum zur Verfügung stehende Budget zur Bauunterhaltung der pastoral genutzten Gebäude wie Kirchen und Gemeindeheime reicht aus, um nur ca. maximal 1/3 der Bauunterhaltung dauerhaft zu finanzieren.

ERFORDERNISSE – FAZIT

Nur durch eine Reduzierung der Zahl der pastoral genutzten Gebäude ist der Haushalt der Pfarrei zu finanzieren. Die Reduzierung der Standorte führt zu einer Reduzierung der Aufwendungen für die Bauunterhaltung, Energie und der gebäudeabhängigen Personalaufwendungen.

2.4.2 Arbeitsgruppe Kommunikation

Ansprechpartner: Markus Borzyski

Die Redakteure der einzelnen Gemeindenachrichten und die Redakteure der derzeitigen Internetseiten in der Pfarrei schlagen folgende Entwicklungsmöglichkeiten vor bzw. haben schon erste Schritte in Angriff genommen.

1. **INTERNE KOMMUNIKATION:** Die unterschiedlichen Gemeindenachrichten sollen zu gemeinsamen im 14 tägigen Rhythmus erscheinenden Pfarrnachrichten zusammen geführt werden. Die Redaktion der Gemeindeseiten liegt weiterhin bei den Redakteuren in den Gemeinden, die Pfarreiseiten werden im Pfarrbüro erstellt. Ebenso erfolgt die Endredaktion im Pfarrbüro. Dieser Punkt ist bereits umgesetzt worden und in der Haushaltsplanung berücksichtigt.
2. **EXTERNE KOMMUNIKATION:** Um auch Christinnen und Christen und Interessierte über das Pfarreileben zu informieren, die nicht am Sonntagsgottesdienst teilnehmen, wurden zwei Möglichkeiten diskutiert: a) Eine Kooperation mit dem Pfarrmagazin „Mein

Süden“ der Pfarrei Judas Thaddäus und b) ein vierseitiger Einleger in das BENE-Bistumsmagazin. Es wird der Einleger ins Bistumsmagazin favorisiert, weil so auch die Verteilung sichergestellt werden kann und es realistischer erscheint, einen vierseitigen Einleger ein- oder zweimal im Jahr zusammenstellen zu können.

3. **INTERNETSEITEN:** Die Internetredakteure haben sich darauf verständigt, möglichst alle Gemeindeseiten in eine neu zu erstellende Pfarreiseite zu integrieren. Die Menüführung soll nicht die Gemeindestrukturen abbilden, sondern nach Themen sortiert sein, nach denen Nutzer der Seite suchen könnten. (Beispiel: Menüpunkt Sternsinger, dahinter werden alle Angebote der Gemeinden dargestellt)
4. **FACEBOOK:** Ein Facebook-Auftritt der Pfarrei erfordert ein spontanes Reagieren auf Einträge. Sollten sich Interessierte dafür finden, dann kann aus der Internetseite auch ein Facebook-Auftritt generiert werden.
5. **BILDER FÜR DIE INTERNETSEITE:** In Kooperation mit dem Kath. Bildungswerk Duisburg soll ein Fotokurs angeboten werden, in dem Bilder für die Internetseite erstellt werden.

PRESSEARBEIT: Für eine Pressearbeit, die über sporadische Aktivitäten des Pfarrbüros hinausgeht, wird eine hauptberufliche Kraft benötigt, die sich dieser Vernetzungsarbeit annimmt.

2.4.3 Arbeitsgruppe Caritas und soziale Verantwortung

Ansprechpartner: Sr. Martina Paul und Klaus-Peter Bongardt

1. Ein **Rat & Tat Telefon und eine damit verbundene Gruppe** soll die ehrenamtliche Caritas in der Pfarrei neu aufstellen. Dafür brauchen wir Ehrenamtliche, die es besetzen und Ehrenamtliche, die bereit sind, die Sorgen- und Hilfsanfragen zu übernehmen. Alle müssen entsprechend gut qualifiziert werden.
2. **Strukturen** aber auch die **Finanzierung** der zukünftigen Arbeit müssen entsprechend angepasst werden:
 - Eine Fusion der Caritasgruppen ist anzustreben
 - Neue Finanzierungsmöglichkeiten, Quellen und Wege müssen erschlossen und erprobt werden, auch unter Einbeziehung des Orts Caritasverbandes
3. Die **Öffentlichkeitsarbeit** muss neu in den Blick genommen werden, nicht nur im Bereich Caritas. Dies wird eine Gesamtaufgabe für die Pfarrei sein und bedarf auch professioneller Anteile.
4. Ort zukünftiger Caritasarbeit wird zunehmend das **Sozialzentrum St. Peter** in Duisburg Hochfeld: Dort ist Kirche und ihre Caritas öffentlich und damit offen für alle Menschen aus allen Nationen, Konfessionen und Religionen und ihren Ressourcen und Fähigkeiten, aber auch für ihre Defizite und Nöte.

Es besteht eine enge **Nähe zur AG Ehrenamt**, deren Ausführungen gleichermaßen auch für ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Bereich der Caritas zutreffend sind.

Auch mit der AG Ansprechbar und der AG Kinder und Jugend gibt es verschiedenste Berührungspunkte, was dafür spricht, das im Jahre 2015 begonnene **Sozial-caritative Netzwerk in der Pfarrei Liebfrauen** zwischen ehrenamtlichen Gruppen, Initiativen und Projekten und den hauptamtlichen Diensten und Einrichtungen der Caritas, zukünftig regelmäßig weiter zu knüpfen, um voneinander zu wissen und miteinander zu arbeiten.

2.4.4 Arbeitsgruppe Freiwilliges Engagement (Ehrenamt)

Ansprechpartner: Martin Zensen

GRUNDHALTUNG

- Ehrenamtliche sollen nicht als Lückenbüßer für fehlende Hauptamtliche angesehen werden.
- Voraussetzung: Wertschätzung der Person und der Arbeit, Selbständigkeit, Vertrauen

VERANTWORTUNG

- Ehrenamt der Zukunft soll sich auszeichnen durch: Vertrauen, Kompetenzübertragung, Macht (Macht das) und Verantwortung. Also klarer Auftrag und klare Delegation/Zuständigkeit
- Es braucht eine Koordination, optimalerweise übernimmt dies ein Mitglied des Pastoralteams, der Koordinator sollte aber auf jeden Fall hauptamtlich (Minijob?) sein. Zu seinen Aufgaben gehören:
 - Aufgabenbeschreibung der ehrenamtlichen Tätigkeit
 - Schwerpunkte des ehrenamtlichen Engagements identifizieren
 - Ehrenamtskarte: Landkarte des Ehrenamts
 - Ansprechpartner für Interessierte
 - Konfliktmanagement
 - Fortbildungen anbieten/organisieren
 - Verwaltung des Ehrenamtsbudgets
 - Verantwortung für Dankkultur
 - Verabschiedungskultur
- Die/der Koordinierende soll die Ausbildung zum Ehrenamtskoordinator abgeschlossen haben, oder eine vergleichbare Ausbildung
- Ehrenamtsbüro/Gemeindebüro

GRENZEN

Folgende Aufgaben können nicht im freiwilligen Engagement übernommen werden:

- Präventionsbeauftragter (Pastoralteam oder Minijob/Honorar)
- Küster/Hausmeister (Koordination)

2.4.5 Arbeitsgruppe Musik und Kultur

Ansprechpartner: Andreas Pieper

Die Pfarrei Liebfrauen ist mit ihrer Lage vor allem mit der Gemeinde Liebfrauen und der Karmelgemeinde eine Innenstadtgemeinde. Sie ist damit eingebunden in die Vielfalt kultureller Angebote der City. Das bietet für die Pastoral der Pfarrei eine Herausforderung und große Chance, nicht nur an diesen Angeboten zu partizipieren, sondern auch selber Orte anzubieten, an denen sich Kultur ereignet und dadurch Menschen erreicht, die kaum oder wenig Kontakt zu kirchlichen Räumen haben.

KULTURELLE DIAKONIE

Ziel ist eine kulturelle Diakonie, die eine Pfarrei zeigt, die sich allen Menschen öffnet, Begegnungen ermöglicht und kulturelle Angebote macht, die in unaufdringlicher und eher dienender Weise die Verbindung von „Kult“ und „Kultur“ ins Bewusstsein hebt.

VERNETZUNG

Diese kulturelle Diakonie sollte sich eingebunden wissen und vernetzen mit all den anderen kulturellen Anbietern der Kulturszene Duisburgs, ganz gleich ob sie kirchlich oder säkular geprägt sind.

Auch in der Pfarrei wäre eine Vernetzung der kulturellen Orte wünschenswert (Karmel, Chöre). Möglicherweise könnte sich ein Kulturausschuss des Pfarrgemeinderates bilden, um diese Vernetzung zu organisieren.

ART ST. JOSEPH – KUNST IN DER PFARRKIRCHE

Die Josephskirche soll weiterhin nicht nur für Gottesdienste, sondern auch für Ausstellungen, Konzerte und Performances u. a. genutzt werden. Diese Angebote koordiniert weiterhin der Arbeitskreis „art St. Joseph – Kunst in der Pfarrkirche“.

CHORARBEIT

Die bestehenden Chorgruppen der Pfarrei, der Karmel-Chor, der Kirchenchor St. Ludger, die Capella Palestrina, der Amicanta-Chor, der Kirchenchor St. Gabriel/St. Elisabeth, in-time-voices und alle weiteren Gruppen werden weitergeführt und gestalten die Liturgie.

KATHOLISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREIEN

In unserer Pfarrei gibt es zwei Büchereien: in St. Elisabeth und St. Gabriel. Mit enormem, auch zeitlich einforderndem ehrenamtlichem Engagement erreichen die Büchereien Menschen, vor allem auch Jugendliche und Kinder, die hier oft den einzigen Kontakt zu Gemeinde und Kirche haben. Die Büchereien haben und schaffen gute Kontakte zu Schulen und Kindertagesstätten. Es wäre sehr wichtig, wenn die Pfarrei ein lang gegebenes Versprechen einhielte und der KÖB St. Elisabeth für ihre Arbeit geeignete, ansprechende Räume zur Verfügung stellen würde.

KIRCHENMUSIKER

Damit die Vielfalt kulturellen Lebens in Pfarrei und Gemeinden weiterhin erhalten bleibt bzw. ausgebaut wird, sollte auch in Zukunft ein hauptamtlicher Kirchenmusiker mit 100 % zur Verfügung gestellt werden, der nicht nur die Kirchenmusik, sondern die kulturelle Arbeit mit einem sachkundigen Ausschuss koordiniert und begleitet.

2.4.6 Arbeitsgruppe Citypastoral/missionarische Pastoral

Ansprechpartner: Pastor Burkhard Jehl

Gesendet: Hinaus-Gehen, Leben teilen und mit Gott in Berührung bringen

Wir in der Pfarrei Liebfrauen wollen zu den Menschen hinausgehen, einander kennenlernen, begegnen, um so „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“ zu teilen (2. Vatikanum). Viele Aktivitäten laufen bereits, geplante Aktivitäten sind mit (PLAN) gekennzeichnet.

Hinausgehen

- Kondolenzgespräch
- Aktionen zu Liebe, Leben nach dem Tod, Versöhnung
- Beteiligung an Stadt(teil)festen

Leben teilen

- Sprechzeit im Karmel / Auszeit in Ludger
- ANSPRECHBAR in offene Kirchen
- Trauerbegleitung
- Pilgern im Pott
- Gehen - Trauern – Wandeln
- Bildungsangebote & Reisen
- Film + Gespräch
- Begegnung mit anderen Kulturen (St. Peter)
- Kirche anders erlebbar machen
 - Musik, Kunst, Kino mit Möglichkeit der Begegnung
 - Art St. Joseph, Kulturkirche Liebfrauen

Mit Gott in Berührung bringen

- Offene Kirchen
 - Kontemplation
 - Krippenweg (PLAN)
 - Glauben für Einsteiger (PLAN)
 - Besondere, individuelle Gestaltung von Taufe, Ehe, Beerdigungsfeier
- christliche Feiern für Kirchenferne:**
- Weihnachten, Ostern, Pfingsten in anderen Formen feiern (PLAN)
 - An anderen Orten: Park, Zoo, Innenhofen, Café, Kneipe, Museum (PLAN)
 - Gottesdienste für Zielgruppen: für Verliebte, Trauersegen, für Ökos, für Fußballfans

...

Kirche in der City präsent machen (PLAN):

- Geeignetes Ladenlokal in der Fußgängerzone zum Ort der Begegnung gestalten

Unsere Empfehlungen / Voraussetzungen:

1. Pastoral in der Stadt ökumenisch ausrichten
2. Geeignete MitarbeiterInnen gewinnen und qualifizieren (Ehrenamt/Hauptamt)
3. Vernetzung mit Projekten in anderen Städten (u.a. Fresh X)
4. Einen Ort der Präsenz und der Begegnung in der Fußgängerzone schaffen
5. Ausreichendes Budget für Öffentlichkeitsarbeit
6. Pastorale Mitarbeiter den Bereichen Sendung und Sammlung eindeutig zuordnen

2.4.7 Arbeitsgruppe Kinder-/Schul- und Jugendpastoral:

Ansprechpartner: Jens Feldkamp

Präambel:

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brauchen Platz & Raum! Lückenlos von der KiTa bis zum Erwachsenen muss es dezentrale Angebote für Kinder vor Ort und mind. ein zentrales Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene geben.

Unsere Visionen

Für Kinder sollen die Angebote dezentral in allen Stadtteilen stattfinden, also so viele Angebote wie möglich VOR ORT. Für Jugendliche ab 16 Jahren auch einen zentralen Ort, möglichst niederschwellig, wie z.B. ein Jugendcafe à la Kaju.

Zentrales, niederschwelliges Angebot für die Pfarrei und darüber hinaus schaffen, das von allen Menschen besucht werden kann. Nicht nur Angebote machen für Personen, die eh schon in die Kirche kommen, sondern auch Angebote für „NEUE“ Leute

Angebote für einen lückenlosen Durchgang schaffen: Von der Kita bis zum Erwachsenen Event / Zentrales Angebot, welches von allen Beteiligten betreut und besucht wird.

Offenes Gesprächsangebot mit Pastor außerhalb von kirchlichen Räumlichkeiten ermöglichen

Basis, um die Visionen zu erreichen

Vorhandene Standorte erhalten (z.B. Jugendräume, Kitas usw.). Neu gefundene Standorte nicht wieder nach kurzer Zeit schließen.

Schaffung einer Koordinierungsebene mit einem festen Ansprechpartner für Kinder und Jugendarbeit in der Pfarrei. Vernetzung und das Schaffen einer Struktur zur Kommunikation.

=> Eine hauptberufliche Person (Keine Ehrenamtsstruktur)

Mittel, um diese Vision zu erreichen

Ein FSJ-ler oder Bufdi für die katholische Jugendarbeit in der Pfarrei (ggf. mit Caritas und BDKJ)

Einen Flyer für die ganze Pfarrei mit Terminen/Angeboten, ggf. Umgestaltung der Pfarrnachrichten. Verteilung der Flyer/Pfarnachrichten auch in Kitas, Schulen sowie OGS, Jugendzentren usw.

Studenten als Zielgruppe im Blick haben (auch ausländische Studierende)

Angebote an Ganztagschulen (Sozial-AGs)

Vorbild sein durch eigene Gottesdienstteilnahme

Austausch unter Messdienern (ähnlich einem Schüleraustausch aber zwischen Kirchen)

Regelmäßiges inhaltliches Arbeiten und Spaß miteinander kombinieren

JugendBar in der Duisburger Innenstadt (in Verantwortung des BdkJ)

2.4.8 Arbeitsgruppe Ansprechbar

(Begleitung von Menschen in Lebenskrisen, in Krankheit, Tod und Trauer)

Ansprechpartnerin: Frau Osowski

In unserer Pfarrei engagieren sich Ehrenamtliche und Hauptamtliche für trauernde und sich in Krisen befindende Menschen. Im Rahmen der Trauerpastoral sind wir „Ansprechbar“- hören zu - haben ein offenes Ohr - trösten – begleiten - gehen mit - stehen bei - unterstützen - stärken – helfen - beten - geben neue Perspektiven - deuten neue Sichtweisen an - geben Platz für Schweigen, Fragen, Weinen, Klagen ... - weisen auf Hilfsangebote hin.

Es gibt viele Möglichkeiten, bei denen Trauernde bei uns Atem holen, Kraft schöpfen, Halt und Trost finden können:

Trauercafé Duisburg-Mitte, jeden 1. und 3. Montag

- Gemeinsames Frühstück mit Trauernden alle 2 Monate
- Treffpunkt Trauercafé Alter Friedhof 1x monatlich im Wechsel mittwochs und samstags
- Spaziergang mit Trauernden
- Kochen mit Trauernden
- Spaziergang Alter Friedhof, immer letzter Montag im Monat
- Wort-Gottes-Feier mit Trauersegen und anschl. Kaffeetrinken
- Einzelgespräche und Begleitung

BeerdigungsleiterInnen

Ende Mai 2015 wurden drei Ehrenamtliche von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck beauftragt, katholische Beerdigungen zu leiten. Kondolenzgespräche, Liturgie und Beerdigung obliegen den Ehrenamtlichen. Auch das ist ein wichtiger Bestandteil unserer ehrenamtlichen Trauerbegleitung.

Priester-Notruf für die Pfarrei Liebfrauen 0203 28104-33

Trauercafé-Telefon 0203 28104-35

Geplante Aktivitäten bis 2030

- Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- „Ansprechbar“ für pflegende und betreuende Angehörige
- Besuche im häuslichen Bereich 6 Wochen nach der Beerdigung
- Ausbau der Begleitung für Menschen bei Krankheit und Krisensituation
- Spiritualitäts- und Trauerangebote in Anbindung an ein spirituelles Zentrum oder der Citypastoral
- Veranstaltungsangebote für Menschen in Krisensituationen
- Koordination der Beerdigungstermine zwischen Bestatter und SeelsorgerIn
- Spezielle Trauerangebote für Männer, „Männer trauern anders“
- Spezielle Trauerangebote für Kinder und Jugendliche
- Vernetzung intern - extern
- Öffentlichkeitsarbeit, Flyer

Voraussetzungen für die Umsetzung unseres Konzeptes:

- Zentraler Ort für Trauerpastoral - Gesprächsräume
- Klärung der Finanzierung
- Vernetzung mit Institutionen wie z.B. Hospizen, Krankenhäusern, Seniorenheimen etc.
- Pastorales und nicht pastorales Personal

2.4.9 Arbeitsgruppe Spiritualität

Ansprechpartnerin: Frau Dr. Flecken-Ibels

Spiritualität ist das Bemühen, die Verbindung zu Gott bewusst(er) wahrzunehmen und zu deuten und daraus Konsequenzen für das Leben abzuleiten und wachsen zu lassen.

Wie: auf verschiedene Art und Weise

- Eucharistiefeier
- Gottesdienstfeier, Stundengebet, Kontemplation, Exerzitien
- Privates Gebet
- Chor, Besuchsdienst, Bibelgespräch, Familien-/ Hauskreise, liturg. Tanz, ...
- Glaubensseminare, Freizeitangebote ...

In Bezug auf Gottesdienste und katechetische Angebote

- Konzentration der Verkündigung - insbesondere der Predigten - auf Kernbotschaften des Christentums in Wissensvermittlung und Bibelauslegung
- Personen und Predigten auf bestimmte Situationen und Adressaten abstimmen. (wenn möglich Installation eines Pools von Priestern, Theologen und ausgebildeten charismatischen Laien, die gemäß Fähigkeiten und Veranstaltungen ausgewählt werden.)

Wann: in verschiedenen Situationen

- Im Zyklus des Kirchenjahres, z.B. Weihnachts- und Ostergottesdienste
- in Umbruchsituationen des Lebens, wie Taufe, Einschulung, Schulende, Heirat, Scheidung, Arbeitslosigkeit, Beerdigung, ...
- bei Sinnsuche – in Glaubensfragen
- durch ein niederschwelliges Angebot im Alltag

Wo: zu bestimmten Zeiten und an passenden Orten – zentral und dezentral

- Diese ergeben sich aus dem Angebot. (Kirche, Versammlungsraum, Krankenhauskapellen, Schulen, private Räume, Friedhöfe ...) Der demographisch bedingte Rückgang der Priester kann durch ein spirituelles Zentrum/spirituelle Zentren etwas ausgeglichen werden. Das spirituelle Zentrum strahlt großräumig aus und ist eng vernetzt mit Einheiten vor Ort, mit denen gemeinsam und gleichwertig die Möglichkeiten zu Gottesbegegnung, Glaubensaustausch und -stärkung gesucht und angeboten werden. Das spirituelle Zentrum hat angemessene Räume und Personalausstattung an haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und bietet einen verlässlich (ganztägigen) offenen Empfang mit der Bereitschaft zum Hören und Antworten sowie ein „kleines“ Pfarrbüro an.

2.5 Zukunftsvorstellungen der sechs Gemeinden

Ein Fragebogen diente den Gemeinderäten der Pfarrei als Leitfaden, um Klarheit über ihr zukünftiges Gemeindeprofil zu bekommen. Ausgehend von dem, was ist, sollen Entwicklungslinien deutlich werden, die aufzeigen, welche pastoralen Ziele in der Gemeinde wichtig sind bzw. in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden/sollen.

Beim Pfarreitag am 5. November 2016 haben die sechs Gemeinden der Pfarrei ihre Vorstellungen präsentiert. Die folgende Übersicht gibt die Perspektive und Schwerpunktsetzung in der Gemeinde wieder.

2.5.1 Gemeinde Christus König

SOZIAL – INTERNATIONAL – GASTFREUNDLICH

In unserer Gemeinde spiegelt sich die ganze Internationalität des Stadtteils Hochfeld wider, nicht nur in der Gottesdienstversammlung am Sonntag, sondern auch in unseren Gremien und Gruppen. Daraus hat sich in den letzten Jahren der pastorale Schwerpunkt der Gastfreundschaft entwickelt.

Im Bereich unserer Gottesdienste zeigt sich dies durch die Einführung eines Begrüßungsdienstes und dem nachfolgenden Begegnungsteil: Kaffee im Turm oder „In Pastor sein Garten“, Mahl der Barmherzigkeit und anderen Veranstaltungen.

Diese vielfältigen Begegnungen und „Mahlzeiten“ sind für uns das „8. Sakrament“. Sie machen uns ansprechbar und führen zu Kontakten; auch zu Menschen, die sich von Kirche entfremdet haben.

Die Gastfreundschaft zeigt sich auch darin, dass wir jeden Monat 100 kostenlose Mittagessen ermöglichen, die sich durch die Arbeit des Caritaskreises und Türkollekten finanzieren. So führen wir in alter Augustinertradition den Pfortendienst weiter.

Daneben bieten wir auch immer wieder „Herberge auf Zeit“. Unsere Gästezimmer standen ausländischen Studenten in Notlagen offen, so wie jetzt syrischen Flüchtlingen.

Die Gäste des Sozialzentrums sind auch unsere Gäste. Darum unterstützen wir die Arbeit dort mit ehrenamtlicher „(wo)man-power“, mit der Organisation von Benefizveranstaltungen, mit den Erlösen von Karnevalsveranstaltungen, Bazaren und Festen.

So engagieren sich auch unsere traditionellen Verbände und Vereine für unsere „Gemeinde als Herberge“ und unsere Gastkirche Christus König.

2.5.2 Gemeinde St. Gabriel

Der Gemeindebezirk St. Gabriel im Stadtteil Neudorf ist geprägt von gut bürgerlichen Anwohnern mit vielen Familien. Des Weiteren ist der Stadtteil durch Universität und dadurch resultierenden jungen Menschen geprägt.

BESONDERE ANGEBOTE

Jedes Jahr wird ein zweitägiges Sommerfest gefeiert, das viele Neudorfer anzieht. Die Katholische Öffentliche Bücherei in den Räumlichkeiten des Alten Pfarrheims hat zweimal wöchentlich geöffnet und wird von Ehrenamtlichen geführt.

EHRENAMTLICHE

Das Gemeindeleben wird von vielen Ehrenamtlichen mitgestaltet. Neben der hauptamtlichen Küsterin gibt es einen ehrenamtlichen Küsterdienst. Das Gemeindebüro hat zweimal wöchentlich geöffnet und wird ausschließlich von Ehrenamtlichen besetzt.

GOTTESDIENSTE

In der Karwoche und Woche vor Heilig Abend findet die Komplet statt, die von Ehrenamtlichen gestaltet wird. Freitags findet eine Eucharistische Anbetung statt, die vom Mütterkreis gestaltet wird. Zweimal im Jahr wird ein Taizé-Gottesdienst gefeiert. Das Rosenkranzgebet wird mittwochs alle zwei Wochen gebetet. Ferner gibt es spezielle Angebote für Familien mit Kindern in verschiedenen Altersgruppen.

VEREINE UND VERBÄNDE

Kolpingsfamilie Duisburg-Neudorf, KfD, vier Mütterkreise, Kreuzbund, Förderverein, Aphasiker-Selbsthilfegruppe, Elisabethfrauen, Osteoporose-Selbsthilfegruppe, Caritas mit drei Großveranstaltungen im Jahr

PASTORALE ZIELGRUPPENARBEIT

a) Kinderarbeit:

- Der Kindergarten St. Gabriel wird zeitnah modernisiert und vergrößert. Der Kindergarten ist Teil des Gemeindelebens.
- Regelmäßig feiern die benachbarten Grundschulen ihre Schulgottesdienste in der St. Gabrielkirche.

b) Jugendarbeit:

- Die Messdiener arbeiten seit einigen Jahren mit den Messdienern aus St. Ludger und St. Elisabeth zusammen - jährliches Messdienerwochenende, Monatsaktionen

c) Familienarbeit:

- Monatlich findet freitags das Familien-Café mit anschließendem Jugendtreff statt.
- Es gibt zwei Familienkreise. Einer arbeitet in Kooperation mit den Gemeinden St. Ludger und St. Elisabeth.
- Einmal im Monat findet sonntags während der Messe Kinderkirche statt.
- Einmal im Quartal wird ein Gottesdienst für kleine Leute angeboten.

d) Kirchenmusikalische Angebote:

- Der Kirchenchor St. Gabriel probt jede Woche und singt klassische Kirchenmusik.
- Der Chor Amicanta probt jede Woche und singt Neues Geistliches Liedgut.
- Der Kinderchor trifft sich donnerstags.

PERSPEKTIVISCHE SCHWERPUNKTARBEIT:

Die Familienarbeit wird perspektivisch in St. Gabriel im Mittelpunkt stehen.

2.5.3 Karmelgemeinde

AUF DEM WEG SEIN

BEGEGNUNG UND VIELFALT IM GLAUBEN RAUM GEBEN

Die Karmelgemeinde in Duisburg ist durch drei Grundgedanken gekennzeichnet:

1. Wir sind gegründet auf und geleitet von der karmelitanischen Spiritualität.
2. Wir sind eine Personalgemeinde.
3. Wir erproben Formen einer ehrenamtlich getragenen Gemeindeleitung.

So erleben wir uns als Gemeinde auf dem Weg – in Tradition und Veränderung, im lernenden und annehmenden Miteinander, in Offenheit und Begegnung, im Glauben und der Akzeptanz der Vielfalt des Glaubenslebens.

AUF DEM WEG SEIN...

- wir lernen und wachsen an den Aufgaben, die sich uns stellen, dabei versuchen wir neue Wege und wollen Neues zulassen;
- wir sind offen und verstehen uns als gleichberechtigt im Umgang miteinander
- wir wollen ein demokratisches Miteinander in der Gemeinde leben

...IN BEGEGNUNG

-wir begegnen einander in der Akzeptanz der gleichWERTigkeit
-wir nehmen einander im Glauben und im Menschsein auf Augenhöhe an
-wir begegnen einander im Miteinander und im Glauben leben

...DER VIELFALT IM GLAUBEN RAUM GEBEN

- ...wir geben der Vielfalt Raum in den unterschiedlichen Formen der Liturgie
- ...wir versuchen unterschiedliche Formen von Angeboten
- ...wir lassen Neues zu und gestatten uns, Fehler zu machen
- ...wir leben die Vielfalt im Menschsein

...DEM GLAUBEN RAUM GEBEN

- ...wir leben die verschiedenen Formen der karmelitanischen Spiritualität
- ...wir tauschen uns aus und versuchen Lebenswirklichkeiten und verschiedene Lebenswelten zu teilen
- ...wir suchen das uns Verbindende und Tragende

...RAUM GEBEN

- ...wir öffnen uns für alle Menschen, die den Kontakt zu uns suchen
- ...wir wollen (Wahl-)Heimat sein
- ...wir wollen der Begegnung offenen Raum geben.

Für die Zukunft wünschen wir uns gestalterische Freiheit und Unterstützung auf unserem weiteren Weg zu einer demokratischen Gemeinschaft Glaubender.

2.5.4 Liebfrauen-gemeinde

Die Gemeinde Liebfrauen umfasst die Stadtteile **Dellviertel, Altstadt, Kaßlerfeld, Neuenkamp**. Ein hoher Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte hat das Gesicht der Gemeinde gewandelt.

- Eher mittel- als langfristig werden die **Gottesdienstorte** in Neuenkamp und in der Liebfrauenkirche nicht mehr genutzt. Als Gottesdienstorte stehen dann die Pfarrkirche St. Joseph, das Altenheim St. Clemens in Kaßlerfeld und die kleine Kapelle im kath. Stadthaus zur Verfügung.
- Die **traditionellen Gruppen und Verbände** (kfd/CKD/Kolping) gibt es noch vor Ort. Zukunftsfähig werden sie aber nur dann sein, wenn sie sich auf die Pfarrei ausrichten und klar definieren, was ihre Rolle und Aufgabe ist.
- Kirche und Gemeindehaus sind Heimat und Treffpunkt für verschiedene **muttersprachliche Gemeinden und Gemeinschaften**: kroatische Gemeinde, tamilische Gemeinde, rumänisch-katholische Gemeinde. – Sie spiegeln das wider, was auch die Gemeinde vor Ort ausmacht, die Vielfalt unserer Kirche. Integration wird hier praktisch gelebt.
- **Kunst und Kultur** haben einen festen Platz in der Kirche. Als Innenstadtgemeinde ist die Gemeinde eingebunden in die verschiedenen kulturellen Angebote in der Stadt. Dies ist gleichwohl Chance und Herausforderung für die Pastoral in der Gemeinde. Die Marke „Art St. Joseph“ gewinnt dabei immer mehr an Bedeutung. Das Angebot im „kirchlichen Raum“ erreicht so auch Menschen, die eher wenig mit Kirche im Kontakt sind. – Die Zusammenarbeit mit den umliegenden Kultureinrichtungen klappt gut und ist weiter ausbaufähig.
- Als Pfarrkirche sollten Kirche und Josephshaus als **zentrale Versammlungsorte** entsprechend gesehen und ausgestaltet werden.

- Die Kirche hat eine besondere Funktion als **Gedenkstätte**. Die Gottfried Könzgen Kapelle und die entsprechenden Gottesdienste sind Teil der „**Erinnerungskultur**“.
- **Jugendarbeit** könnte zukünftig ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde werden. In der Gemeinde selbst gibt es eine starke Messdienerarbeit, die ebenfalls die interkulturelle Vielfalt der Gemeinde widerspiegelt. Das Josephshaus kann die BDKJ Stadtstelle beherbergen, aber auch Jugendgruppen aus anderen Gemeinden können es mit nutzen. Die Nähe zu Schulen, KGS Goldstr., St. Hildegardis-Gymnasium, Globus Gesamtschule, Steinbart-Gymnasium, zu verschiedenen Kitas, aber auch zu Beratungsstellen der Caritas eröffnet hier viele Möglichkeiten.
- **Kultur – Integration – Jugend – Treffpunkt** können so die Schwerpunkte dieser City Kirche und Gemeinde ausmachen, dabei ist eine **hauptamtliche Unterstützung** (Mini Job, FSJ, Bufdi) unabdingbar, damit Gemeindehaus und Kirche sinnvoll und verantwortungsbewusst zukünftig weitergenutzt werden können.

2.5.5 Gemeinde St. Ludger

Die Gemeinde St. Ludger mit den beiden Kirchen St. Ludger in Neudorf und St. Elisabeth in Duissern ist durch seine Vielfältigkeit geprägt. Hier wohnen und leben vorwiegend ältere Menschen, wobei immer mehr junge Familien zuziehen, die wir als einen Teil der Zielgruppe sehen. Die umliegenden Firmen, das reichhaltige gastronomische Angebot am und um den Ludgeriplatz und den Duissernplatz zeichnen die Stadtteile der Gemeinde ebenso aus wie ihre sehr gute infrastrukturelle Anbindung durch Bahnhof und Autobahnen.

BESONDERE ANGEBOTE

Offene Kirchen, Trauerpastoral, Büchereien, großer Kirchenchor mit jährlichem Konzert, großes Angebot für Senioren (u.a. Seniorenmittagstisch), gemeindeübergreifende Arbeit (Messdiener, Kommunionkatechese, Familienpastoral), Liturgie der polnischen und armenischen Gemeinde

GOTTESDIENSTE

Roratessen, Andachten dem Kirchenjahr entsprechend, ökumenische Gottesdienste und Angebote, Orchestermesse an Weihnachten, Glaubensgespräch

VEREINE UND VERBÄNDE

kfd, KJG, Kolping, Schützen, Kirchenchor und Choralschola St. Ludger, Kirchenchor St. Elisabeth, Caritas, Messdiener

BESONDERE ZIELGRUPPEN

Betende, Studierende, sozial Benachteiligte, Trauernde, Marktbesucher, Kirchenfremde, Spontanbesucher

UNSERE PERSPEKTIVISCHE SCHWERPUNKTARBEIT

Unser Hauptanliegen ist es, für alle Menschen **ANSPRECHBAR** zu sein.

- Das Angebot der **OFFENEN KIRCHEN** mit der speziell ehrenamtlich vorbereiteten „Ansprachbar – offene Kirche mit AusZeit“ soll den Menschen Raum geben, Kraft im Alltag zu tanken und einen Moment der Ruhe in der Hektik des Alltags zu finden.

- **TRAUERENDE** finden bei uns einen besonderen Platz, werden aufgenommen, finden Ruhe und können sich mit ebenfalls Trauernden austauschen. Das Angebot des Trauercafés soll dazu erweitert werden.
- Das **GLAUBENSGESPRÄCH** soll ein weiterer fester Bestandteil unseres Glaubenszeugnisses sein. Wir wollen mit Gläubigen, Spontanbesuchern aber auch „Kirchenfernen“ über den Glauben sprechen und diskutieren.
- Wir suchen weiterhin die Zusammenarbeit in der **ÖKUMENE**. Die bereits bestehenden, vielfältigen Angebote sollen erhalten und ausgebaut werden. Auch mit unserer **NACHBARGEMEINDE ST. GABRIEL** soll die Kooperation und Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden, um so Ressourcen noch zielgerichteter einsetzen zu können.

Allen, die Gast in unseren Kirchen und unserer Gemeinde sind, wollen wir durch ein besonderes „Aufeinander-zu-gehen“ eine **HEIMAT** bieten.

2.5.6 Gemeinde St. Michael

Wanheimerort ist zweigeteilt durch die Düsseldorfer Straße, in beiden Teilen befindet sich eine katholische Kirche, im Westteil St. Michael, im Ostteil die Filialkirche St. Petrus Canisius.

Besonders im Westteil rund um St. Michael ist der Anteil von ausländischen Einwohnern in den letzten Jahren stetig angewachsen, hier gibt es mittlerweile auch muslimische Gebetseinrichtungen.

OFFENE ANGEBOTE

- Gemeindefest, Fördervereinsfest, Adventsbasare, Bücherschrank
- Raum 3 Treff zur Kommunikation Jugend/Erwachsene, Kreativpunkt

EHRENAMTLICHE

In weiten Teilen wird das Gemeindeleben durch Ehrenamtliche gestaltet. Ehrenamtlicher Küsterdienst, ebenso Pflege des Pfarr- und Jugendheims und Grünpflege. Die Gemeindebüros sind ausschließlich ehrenamtlich besetzt

GOTTESDIENSTE

Besonders gestaltete Gottesdienste, Fröhschichten in der Advents- und Fastenzeit, Bußgang in der Fastenzeit, Atemholen im Advent, St. Martinsmesse

VEREINE, VERBÄNDE UND FAMILIENKREISE

KJG St. Petrus Canisius, KFD, KAB, Kolping, Förderverein St. Petrus Canisius, Messdiener, 4 Familienkreise, Tanzgruppe, Seniorensitzkreis / Seniorenspielekreis, St. Sebastianus Schützenbruderschaft, Kirchbauverein St. Michael

Pastorale Zielgruppenarbeit

- Kinderarbeit
- Jugendarbeit
- Kirchenmusikalische Angebote
- Familienarbeit
- Bibelkreis

CARITAS

Besuch Sozialzentrum St. Peter/Austausch mit Sr. Martina, Erlöse der Canisiussonntage gehen an St. Peter, Caritashaussammlungen, 2 Sternsingeraktionen, Wortgottesdienstteam, Liturgieteam KFD

ÖKUMENE

„Große Ökumene“ mit gemeinsamen Veranstaltungen mehrmals im Jahr

Perspektivisch wird folgende Schwerpunktarbeit gesehen:

Seniorenarbeit (St. Michael)

Familienarbeit (St. Petrus Canisius)

Wortgottesdienstteam/ priesterlose Gemeinde

2.6 Gespräch mit der evangelischen Kirche

Am 29. Juni 2016 hat ein Gespräch zwischen dem Superintendenten des evangelischen Kirchenkreises Duisburg Armin Schneider, Pfarrer Bernhard Lücking und Herrn Markus Borzymiski stattgefunden. Gegenstand des Gespräches war es, die Möglichkeiten von gemeinsamen Nutzungen pastoraler Gebäude auszuloten.

Der Kirchenkreis Duisburg besteht aus 15 Kirchengemeinden. Die fünf Kirchengemeinden Alt-Duisburg, Hochfeld, Neudorf-West, Neudorf-Ost und Wanheimerort sind territorial im Grunde deckungsgleich mit der Pfarrei Liebfrauen. Alle fünf Gemeinden sind selbstständig und erzielen derzeit Kirchensteuermehreinnahmen, so dass ein finanzieller Druck zur ökumenischen Nutzung von Gebäuden im Moment nicht gegeben ist. Dies wird sehr wahrscheinlich nicht so bleiben, so dass in den kommenden Jahren vermehrt Gespräche mit den fünf evangelischen Kirchengemeinden zu führen sind.

Grundsätzlich wäre eine gemeinsame Nutzung in allen Stadtteilen denkbar.

- a) Die Nähe der Karmelkirche und der Salvatorkirche lädt zu besonderen Kooperationen ein
- b) Die Pauluskirche und die evangelischen Gemeindehäuser in Hochfeld
- c) Das evangelische Gemeindehaus Neudorf-Ost, die Christuskirche Neudorf-West, und das evangelische Gemeindehaus Neudorf-West und die Lutherkirche in Duisern
- d) Die Gnadenkirche Wanheimerort und das evangelische Gemeindehaus Wanheimerort

Die Frage einer gemeinsamen Nutzung bleibt aber leider zurzeit offen. Die ökumenische Perspektive sollte bei zukünftigen Entwicklungen in den Gemeinden mitbedacht werden. Möglicherweise ist so eine kirchliche Präsenz in den Stadtteilen dauerhafter sicherzustellen. Eine inhaltliche Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche erfolgt an allen Gemeindestandorten in der Pfarrei.

Am 18. September 2017 haben sich erstmals die evangelischen Seelsorger und das Pastoralteam zum Austausch getroffen. 2021 werden die vier Gemeinden Neudorf-West, Neudorf-Ost, Alt-Duisburg und Hochfeld fusionieren. Das Angebot, Gebäude gemeinsam zu nutzen, ist bei dem Treffen bekräftigt worden. Auf dem Weg dahin soll 2018 ein gemeinsames pastorales Projekt in Angriff genommen werden.

2.7 Gespräche zum Sozialzentrum St. Peter

Im Jahr 2016 wurden mehrere Gespräche mit Vertretern des Bistums zur Finanzierung des Sozialzentrums St. Peter geführt. Am 19. Oktober 2016 hat das Dezernat Kirchengemeinden eine jährliche finanzielle Unterstützung des Sozialzentrums i. H. v. 40.000 € pro Jahr für die Jahre 2016 – 2018 (15 T€ Unterstützung inhaltlicher Arbeit, 25 T€ Unterstützung Vorsorgeaufwand Gebäude) zugesagt.

Eine weitergehende Zusage konnte das Bistum zum jetzigen Zeitpunkt nicht geben. Es stellte aber fest, dass das Sozialzentrum St. Peter ein Prototyp im Rahmen der Zukunftsbildprojekte darstellt. Das Bistum möchte explizit sozialpastorale Zentren fördern. So heißt es auf der Internetseite des Bistums zu den Zukunftsbildprojekten: „Konkret sollen die bestehenden Zentren weiter unterstützt werden, an mindestens einem weiteren Ort in unserem Bistum soll zudem ein neues sozialpastorales Zentrum entstehen.“

Über die zukünftige Finanzierung müssen nach dem Pfarreientwicklungsprozess weitere Gespräche geführt werden.

2.8 Gespräche mit der Stiftung „Brennender Dornbusch“

Die Liebfrauenkirche erhielt bereits im Rahmen der Pfarrefusion 2006 den Status einer weiteren Kirche, die nicht weiter aus Kirchensteuermitteln finanziert wurde. Der Gottesdienstort sollte in absehbarer Zeit aufgegeben werden. Die Stiftung „Brennender Dornbusch“ bemüht sich seitdem darum, die Kirche zu erhalten und im Sinne eines interreligiösen Dialogs mit Leben zu füllen. Die Pfarrei Liebfrauen hat sich diesen Bemühungen angeschlossen und die Unterkirche der Liebfrauenkirche als Standort für ein Citypastoral-Projekt genutzt. Im Rahmen dieses Projektes wurden auch der Gottesdienst am Sonntagabend und die Werktagsgottesdienste am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in der Unterkirche gefeiert. Verschiedene Umstände haben vor mehr als einem Jahr dazu geführt, dass das Citypastoral-Projekt nicht weitergeführt wurde. Mit Blick auf weitere Veränderungen, die in den nächsten Jahren in der Pfarrei Liebfrauen anstehen, ist es daher nur konsequent, dass die Entscheidung des Bischofs nun nach immerhin fast 10 Jahren umgesetzt wird. Ab 2017 werden daher in der Liebfrauenkirche keine regelmäßigen Gottesdienste mehr gefeiert. Die Eucharistiefiern entfallen nicht ersatzlos, sondern werden in die Pfarrkirche St. Joseph verlegt, die nur 1 km von der Liebfrauenkirche entfernt liegt.

Mit der Stiftung „Brennender Dornbusch“, der Abteilung Verkündigung im Bischöflichen Generalvikariat und Vertretern der Pfarrei hat am 4. Februar 2017 ein Workshop stattgefunden, in dem geklärt werden sollte, ob ein gemeinsamer konzeptioneller Neuaufschlag von Pfarrei und Stiftung für die Liebfrauenkirche erfolgen soll oder sich die Pfarrei ganz aus der Liebfrauenkirche zurückzieht. Im Ergebnis hat der Workshop keine neue Idee zu Tage gefördert und diente eher dem gegenseitigen Verstehen von Interessen der Pfarrei und der Stiftung. Die Stiftung wünscht sich die Beibehaltung des Sonntagabendgottesdienstes und bemängelt die unklare Situation der Anbetung. Vertreter der Pfarrei haben deutlich gemacht, dass es eine Idee zur Profilierung des Ortes braucht, die aber nicht darin bestehen kann, einen weiteren Gottesdienstort aufrechtzuhalten. Die Idee müsste ein Alleinstellungsmerkmal für die Region Duisburg/westliches Ruhrgebiet und einen Bezug zum kirchlichen Auftrag haben. Sollte eine solche Idee gefunden sein, ist es grundsätzlich denkbar, dass sich die Pfarrei nach Diskussion im Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand als Kooperationspartner an dieser Projektidee beteiligt.

2.9 Gespräche mit den muttersprachlichen Gemeinden

Ein gemeinsames Treffen der muttersprachlichen Gemeinden im Rahmen des Pfarreientwicklungsprozesses am 26. Oktober 2016 hat folgende Zukunftsperspektiven für die muttersprachlichen Gemeinden ergeben:

In der Pfarrei Liebfrauen sind mehrere muttersprachliche Gemeinden beheimatet. Die kroatische, tamilische und rumänisch-katholische Gemeinde nutzen die Josephskirche und im Anschluss an den Gottesdienst das Josephshaus. Die kroatische Gemeinde nutzt zudem im Josephshaus das Appartement auf der linken Seite und einen Abstellraum in der dritten Etage. Die italienische Gemeinde hat die Pfarrei zum 31.12.2016 verlassen und ist jetzt in Oberhausen beheimatet.

Die Kirche St. Elisabeth wird zum Gottesdienst von der polnischen Gemeinde genutzt. Eine Nutzung des Gemeindeheims erfolgt nur einmal im Jahr. Die polnische Gemeinde wäre bereit, einen eventuellen Wechsel des Gottesdienstortes vorzunehmen.

Eine kleine spanische Gemeinde nutzt noch das Stadthaus zum Gottesdienst am Sonntagnachmittag.

Die ungarische Gemeinde nutzt die Karmelkirche.

Derzeit erhält die Pfarrei für die muttersprachlichen Gemeinden einen Zuschuss für Betriebskosten von 6.000 €.

2.10 Vernetzungstreffen und Stadtkonferenz

Am 15. September 2016 fand eine Stadtkonferenz statt, die den Pfarreientwicklungsprozess zum Inhalt hatte. Auf Einladung des Stadtkatholikenausschusses haben sich Vertreter aller Duisburger Pfarreien getroffen. Konkreter Handlungsbedarf wurde in zwei Bereichen gesehen:

„Jugend“, „Kirche in der City“, „niederschwelliges Angebot für Kirchenferne“

Der BDKJ erarbeitet einen Vorschlag für ein niederschwelliges Angebot für junge Menschen in der Innenstadt. Aktuelle Idee des BDKJs ist ein citypastorales Angebot für junge Menschen in Form eines Jugendcafés. Das Angebot soll nicht an eine Pfarrei angebunden werden, sondern ein pfarreiübergreifendes Angebot sein.

„Kommunikation intern/ extern“

Es wurde betont, dass Kirche in Duisburg nach außen präsenter sein muss und es an einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit mangelt. Die Einstellung eines Pressesprechers für alle Pfarreien wurde diskutiert. Der Vorstand der Stadtkirche will dazu einen Vorschlag erarbeiten und kommuniziert diesen mit den einzelnen Pfarreien.

2.11 Gespräch mit dem KiTa Zweckverband

Am 30. Januar 2017 hat in der Koordinierungsgruppe ein Gespräch mit Frau Roosen, der Regionalleitung des KiTa Zweckverbandes, und Herrn Ossig stattgefunden. Folgende Punkte hat der KiTa Zweckverband zur Zukunft der Standorte in Liebfrauen angemerkt:

Der KiTa ZV hat ausschließlich eine finanzielle Perspektive bis 2020 (Bistumszuschuss und KiBiz). In diesem Punkt unterscheidet sich der KiTa-Entwicklungsprozess deutlich vom Pfarreientwicklungsprozess, wo eine Perspektive bis 2030 gegeben ist.

Ein konkreter Beschluss zu weiteren Schließungen wurde aktuell nicht im Verwaltungsrat getroffen, dennoch muss man sich aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage auf unterschiedliche Szenarien vorbereiten, um nachhaltig und verantwortungsbewusst mit der Situation umzugehen. Dies kann auch zu Veränderungen in der KiTa-Angebotsstruktur in der Pfarrei Liebfrauen führen. Daher ist es dem KiTa ZV sehr wichtig, mit der Pfarrei und den Gremien in einen Austausch zu gelangen, um nach Möglichkeit den Pfarreientwicklungsprozess mit dem KiTa-Entwicklungsprozess zu synchronisieren.

Weiter wurde erläutert, dass eine Absichtserklärung im Verwaltungsrat getroffen wurde:

- Freiwillige Zuschüsse durch Übernahme von 50 % des 12 %-igen gesetzlichen Trägeranteils durch die Kommunen und Kreise
- Proportionale Anpassung des Angebots an die Freiwilligen Zuschüsse

Die aktuellen Verhandlungen des ZV mit der Stadt Duisburg wurden kurz dargelegt. Nach einem zwischenzeitlich gefassten Ratsbeschluss übernimmt die Stadt Duisburg in den nächsten drei Jahren Teile des Trägeranteils des ZV in Höhe von rückwirkend ab 1.8.2016 - 17 %, Kita Jahr 2017/2018 - 25 % Kita Jahr 2018 / 2019 - 35 % .

Sollten weitere Schließungen notwendig werden, müssten entsprechend der proportionalen Anpassung nach jetzigem Stand noch fünf Kitas aus unserer Trägerschaft im Stadtdekanat von Duisburg auslaufen.

2.12 Teilnahme an Ökoprofit Duisburg

Ziel der Teilnahme am dritten Durchgang des vom Land NRW unterstützten Ökoprofit-Programms in Duisburg war es, einen Überblick über Einsparpotentiale im Energiebereich zu bekommen.

Im Verlauf der vier Beratungstermine durch B.A.U.M. Consult wurden mehrere Einsparpotentiale sichtbar. Die Begehung fand exemplarisch in den pastoralen Räumen der Gemeinden St. Ludger und St. Gabriel statt. Die Ergebnisse können auf die anderen Gemeindeorte übertragen werden.

Folgende Einsparpotentiale/Probleme wurden erkennbar:

- Einbau einer intakten Heizungssteuerung in Kirchengebäuden
- Benutzung von LED-Leuchtmitteln
- Verhandlung zu Konditionen mit der Fernwärme Duisburg AG für die Beheizung der Sonderbauten Kirche
- Bessere Mülltrennung

- Nutzer der gemeindlichen Räume haben keine Kenntnis über Verbrauchsgrößen, so kann das Nutzerverhalten auch nicht hinterfragt werden
- Nutzung von recyclebaren Opferlichtern/gemeinsamer Einkauf aller Gemeinden
- Es besteht ein Kommunikationsproblem zwischen Verwaltung und Gemeinden. Es fehlt die Kenntnis von Aufträgen, Wartungsverträgen etc., so dass Leistungen nicht kontrolliert werden können

Im Rahmen des Ökoprofits wurden folgende Umweltleitlinien erarbeitet, die vom Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat noch diskutiert und in Kraft gesetzt werden sollten.

2.12.1 Umweltleitlinien der Pfarrei Liebfrauen in Duisburg (Entwurf)

Mit der Enzyklika „Laudato si“ (2015) unterstreicht Papst Franziskus die Sorge der Kirche um das „gemeinsame Haus“. Den Leitgedanken des Matthäusevangeliums, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben (Mt 22, 34-40), erweitert Papst Franziskus in dieser Enzyklika um die Liebe zur Welt und zur Natur (LS 84, 138). Die Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung, die stetige Verbesserung des Umwelt- und Klimaschutzes, sowie die Einhaltung gesetzlicher Umweltvorschriften sind für die Pfarrei Liebfrauen in Duisburg daher Grundlage jedweden Handelns.

Zur Verwirklichung dieses Ziels vereinbaren wir folgende Leitlinien/Maßnahmen:

1. Lernen/Vernetzen

Wir lernen aus der exemplarischen Beteiligung an Ökoprofit III (Beratungs- und Qualifizierungsprogramm des Landes NRW) in Duisburg, an dem wir mit den pastoralen Gebäuden der Gemeinden St. Ludger und St. Gabriel teilgenommen haben.

2. Bewusstsein schärfen

Wir richten in unseren sechs Gemeinden unter Leitung des Gemeinderates jeweils einen Ausschuss ein, der im Dialog und im Sinne eines Mehraugenprinzips die Nutzung, das Nutzungsverhalten, Investitionsnotwendigkeiten und Einsparmöglichkeiten der gemeindlichen Räume (Kirche, Gemeindeheim...) im Auge behält und die Verwaltung ggf. auf Veränderungsnotwendigkeiten aufmerksam macht. Fördervereine sollten (falls vorhanden) bei der Bildung dieser Ausschüsse berücksichtigt werden.

3. Transparenz/Kommunikation

Die Verwaltung der Pfarrei Liebfrauen versorgt diese Ausschüsse mit Informationen zu Ressourcenverbräuchen (Strom, Wärme, Müll, Reinigung, Telefon...), um Auffälligkeiten identifizieren und Veränderungen/Einsparungen einleiten zu können.

4. Wissensspeicher

In Zusammenarbeit mit der Verwaltung entwickelt der Ausschuss eine Übersicht über wichtige Gebäudedaten (Versorgungsverträge, Wartungsverträge, Ansprechpartner...) und entwickelt eine Checkliste über jährlich stattfindende Überprüfungen/Tätigkeiten.

5. Ressourcen schonen

Wir unterstützen umweltschonendes Recycling. Dies gilt insbesondere für die Opferlichter in der Kirche und für Recyclingpapier im Pfarr- und in den Gemeindebüros.

Mit diesen Leitlinien/Maßnahmen verbinden wir Umweltschutz, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit. Der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat setzen diese Leitlinien in ihren jeweiligen Sitzungen in Kraft.

Anmerkung: In der Gemeinde St. Gabriel hat ein erstes Gespräch von Vertretern des Gemeinderates, Nutzern des Gabrielhauses und der Verwaltung stattgefunden. Es konnten erste Vereinbarungen getroffen werden, welche Verbesserungen/Veränderungen man in Angriff nehmen will. Zudem wurden die Nutzer mit Blick auf auffällige Verbrauchsdaten sensibilisiert.

2.13 Konsequenzen des Ausschusses 2020

Durch den Ausschuss 2020 wurden bereits Empfehlungen ausgesprochen, die vor Beendigung des Pfarreientwicklungsprozesses bereits zur Umsetzung gelangen sollen. Der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat haben dieser Ungleichzeitigkeit ausdrücklich zugestimmt und jeweils Beschlüsse zu den einzelnen Veränderungen gefasst.

2.13.1 veränderte Nutzung St. Bonifatius

Der Ausschuss 2020 hatte bereits überlegt, den Gottesdienstort der Filialkirche St. Bonifatius binnen zwei Jahren aufzugeben. Durch den Neubau der Marienkirche neben der Bonifatiuskirche kann diese Vereinbarung bereits im Frühjahr 2017 umgesetzt werden. Der Sonntagsgottesdienst findet ab dem 1. Fastensonntag in der Marienkirche statt. Der Kirchenvorstand steht in Verhandlungen mit der koptischen Gemeinde, ob sie die Kirche, die Wohnungen an der Wanheimer Straße 159/161 und das Gemeindezentrum an der Wörthstraße übernimmt.

2.13.2 Verkauf des Ludgerushauses

Durch den Verkauf des Ludgerushauses im Jahr 2016 mussten für die dort beheimateten Gruppen der Gemeinde neue Versammlungsmöglichkeiten gesucht werden. Viele Gruppierungen nutzen nun das Erdgeschoss des Pfarrhauses, Ludgeriplatz 33, als neue Versammlungsmöglichkeit. Die KJG St. Ludger nutzt ab Januar 2017 die Kellerräume des Josephshauses als Kinder- und Jugendbereich.

2.13.3 Aus- und Umbau der Kindertagesstätte im Gabrielhaus

Zur weiteren Nutzung der Kindertagesstätte an St. Gabriel hat der Landschaftsverband Auflagen erlassen, die es notwendig machten, Teile des Gabrielhauses in den Kindertagesstättenbetrieb zu integrieren. Mit der Entscheidung zum Umbau ist auch die Entscheidung verbunden, das Gabrielhaus für die Pfarrei zu erhalten und mit einer Instandhaltungsrückstellung zu versehen.

3. „Urteilen“ – Die pastorale Konzeption

3.1 Die Vision der Pfarrei

Auf Grundlage der Klausurtagung der Verantwortungsgremien der Pfarrei im Januar und April 2016 lassen sich folgende Leitgedanken einer Vision für die Entwicklung der Pfarrei beschreiben:

- Vorrangige Aufgabe der Pfarrei ist es, Menschen mit Jesus Christus in Berührung zu bringen. (Dieser Leitgedanke ist bereits im Pastoralplan der Pfarrei verankert.)
- Dies kann in den Bewegungen von Begegnung, Sammlung und Sendung gelingen.
- Grundsätzlich kann die Pfarrei nur durch das Mittun aller Getauften lebendig werden.

Begegnung

- Persönliche Kontakte sollen angeboten und Begegnungen ermöglicht werden. Dabei geht es in erster Linie nicht darum, neue Engagierte zu finden, die sich in unseren Gemeinden engagieren, sondern ein passageres Angebot zu machen.
- Allein dieser Begegnung kann ein eigener Wert zukommen. Dieses „Da sein“ kann eine Entlastung sein, keinem Aktionismus zu verfallen.

Sammlung

- Die Sammlung soll an stadtteilnahen Orten erfolgen. Dieser Ort muss nicht die Kirche sein.
- Die Pfarrei soll weiterhin einen zentralen Ort haben.
- Inhaltlich sollen die Orte dem Austausch und der Vergewisserung des eigenen Glaubens dienen. Dazu werden möglichst vielfältige Angebote entworfen.
- Es gibt Orte, an denen der Glaube/das Erfahrene gefeiert werden kann.
- Die Orte weisen einen gastfreundlichen Charakter auf.
- Je nach Aktivität ist eine Vernetzung mit weiteren Trägern anzustreben.

Sendung

- Die Botschaft Jesu ist nicht exklusiv, sondern gilt jedem. Von daher ist es auch unser kirchlicher Auftrag, uns als Gesandte zu verstehen. Die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“ (GS 1) zu teilen, soll unsere bestimmende Grundhaltung sein.
- Neue Zielgruppen und/oder neue Orte müssen in den Blick genommen werden.
- Es muss nach Formen gesucht werden, so dass das Gesicht von Kirche in der Stadtgesellschaft präsent bleibt und erfahren werden kann.
- Je nach Aktivität ist eine Vernetzung mit weiteren Trägern anzustreben.
- Ggf. müssen neue hauptberufliche Rollen/Berufsfelder - auch im pastoralen Bereich - (weiter-) entwickelt werden.

3.2 Pastorale Strategie/Entscheidungskriterien

- In jeder der sechs zurzeit bestehenden Gemeinden soll es, nach finanzieller Möglichkeit, mindestens einen Standort geben, der bis 2030 gesichert ist und für den eine Instandhaltungsrückstellung gebildet wird. Dadurch soll kirchliches Leben auch in den Stadtteilen weiterhin erfahrbar bleiben.

- Die Entscheidung für die pastoralen Gebäude soll so getroffen werden, dass sich die verbleibenden Gebäude von Gemeindeheimen und Kirchen in den benachbarten Stadtteilen „ergänzen“. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Gebäude auch für unterschiedliche Nutzungen flexibel gehandhabt werden können.
- Im Blick gehalten werden muss die Möglichkeit, nicht liturgische Angebote in das Kirchengebäude zu integrieren und umgekehrt, Gottesdienst auch an nicht ausschließlich dafür vorgesehenen Orten zu feiern.
- Ebenso muss auch bei der Gebäudenutzung der Dialog mit den evangelischen Gemeinden weitergeführt werden und eine Offenheit für gemeinsame Nutzungen in den nächsten Jahren bestehen.
- Wichtige Themen des Aspektes Sammlung sind Fragen der Spiritualität und Glaubensvertiefung in allen Lebensphasen, der Schul-, Kinder- und Jugendarbeit und des Ehrenamtes. Zu diesen Themenfeldern sollen Schwerpunkte gebildet werden.
- Wichtige Themen der Aspekte Begegnung und Sendung sind missionarische Pastoral/Citypastoral, Kunst und Musik in der Kirche, Kommunikation, Begleitung von Menschen in Lebenskrisen, in Krankheit und Trauer, Flüchtlingsarbeit und Arbeit mit Zuwanderern und Caritas/soziale Verantwortung. Auch zu diesen Themenfeldern sollen Schwerpunkte gebildet werden.

Über die Schwerpunktsetzungen wird sich das Gesicht der katholischen Pfarrgemeinde Liebfrauen allmählich verändern und das kirchliche Profil nach außen mehr Kontur bekommen.

3.3 Die Bedeutung der Innenstadtlage der Pfarrei für die Stadtkirche

Wegen der Innenstadtlage kommt der Pfarrei Liebfrauen die besondere Aufgabe zu, diesen Raum auch pastoral in den Blick zu nehmen. Diese Aufgabe wird derzeit von der Josephskirche und dem Stadthaus, das in Trägerschaft aller Duisburger Pfarreien steht und treuhänderisch von der Pfarrei Liebfrauen verwaltet wird, übernommen.

An der Josephskirche haben sich verschiedene Formate etabliert, die passagere Zugänge zur Kirche ermöglichen. Durch regelmäßige künstlerische Angebote im Rahmen der Reihe „art St. Joseph“, die Öffnung der Kirche zum Platzhirsch-Festival, Ausstellungen, die Profilierung der Gedenkstätten von Widerstandskämpfern und Opfern des NS-Regimes und die Öffnung der Kirche („Offene Kirche“) hat sich ein Alleinstellungsmerkmal für diesen kirchlichen Ort herauskristallisiert.

Die Fortführung des Sonntagsabendgottesdienstes nach dem Weggang der italienischen Gemeinde (Anfang 2017) hat zudem das Potential, sich zu einem Stadtgottesdienst am Sonntagabend zu entwickeln.

Bereits in diesem Jahr werden die KJG St. Ludger die Räumlichkeiten im Keller des Josephshauses neu beleben und der BDKJ Duisburg wird im Sommer in das Josephshaus ziehen. Durch diese neue Nutzung des Josephshauses besteht die Möglichkeit, das Thema Kinder- und Jugendarbeit am Dellplatz neu zu beleben.

Mit den zentralen Angeboten der Kath. Erwachsenen- und Familienbildungs GmbH im Bistum Essen, des Caritasverbandes Duisburg e.V. und der Kath. Stadtkirche Duisburg übernimmt das Kath. Stadthaus am Wieberplatz ebenfalls eine wichtige Scharnierfunktion für Menschen der Stadt, die nicht unbedingt zu den kirchlichen Kerngemeinden gehören. Durch die Angebote im Stadthaus werden andersartige Zugänge zur Kirche möglich.

Nicht zuletzt durch die Arbeitsgruppe missionarische Pastoral wurde im Pfarreentwicklungsprozess der Wunsch geäußert, in der Fußgängerzone als Kirche präsent zu sein. Diese pastorale Herausforderung muss allerdings in einer Projektgruppe nach dem Pfarreentwicklungsprozess weiter konkretisiert werden. Der Ort, das Konzept und die Frage nach Kooperationspartnern muss geklärt werden.

3.4 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Wie sich diese Schwerpunktthemen durch konkrete Ideen realisieren bzw. weiterentwickeln lassen, haben acht Arbeitsgruppen in der Phase „Sehen“ erarbeitet. Zum pastoralen Konzept gehört es, diese Ideen aufeinander abzustimmen und Querverbindungen zu ziehen. Dabei wird es auch notwendig sein, Prioritäten zu setzen. Das Votum umfasst einen Zeitraum von 15 Jahren. Die Ideen können daher sukzessive entwickelt und realisiert werden. Für manche Idee wird es auch noch notwendig sein, nach Kooperationspartnern zu suchen oder die Idee weiter zu profilieren.

Arbeitsgruppe Freiwilliges Engagement (Ehrenamt)

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
Minijob Präventionsfachkraft	Zur Erstellung des Schutzkonzeptes für ein Jahr ca. 5.500 €, danach 2.000 € (wird in der Stellenplanung als geringfügige Beschäftigung berücksichtigt)	sehr wichtig – Einbeziehung in die Haushaltsplanung
hauptberufliche Koordination/Begleitung von ehrenamtlichen Küsterdiensten	Änderung der Aufgabenbeschreibung	Sehr wichtig – hauptberufliche Küsterin übernimmt diese Aufgabe
Mitglied des Pastoralteams übernimmt Koordination der Ehrenamtlichen	Änderung der Aufgabenbeschreibung	Sehr wichtig – Mitglied des Pastoralteams übernimmt diese Aufgabe
Ehrenamtsbüro		→ Thema für eine weitere Projektgruppe

Arbeitsgruppe Kinder- und Jugend

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
dezentrale Standorte in den Gemeinden	Finanzierung über Gemeindeheime	sehr wichtig – Als dezentrale Orte können Räume im Gabrielhaus, in der Begegnungsstätte des Karmel und im Gemeindeheim St. Petrus Canisius vorgehalten werden.
Zentraler Ort und zentrale Angebote	Finanzierung über Josephshaus	Sehr wichtig – Das Josephshaus könnte diese Funktion übernehmen.
Mitglied des Pastoralteams übernimmt Begleitung	Änderung der Aufgabenbeschreibung	Sehr wichtig – Mitglied des Pastoralteams übernimmt diese Aufgabe
Einrichten einer Koordinierungsebene	-	Sehr wichtig – Nutzer des Josephshauses und pasturale/r Mitarbeiter/in sichern Umsetzung
Einstellen FSJ-ler/Bufdi	Ca. 1000 €/Jahr	Weitere Gespräche mit Caritas und/oder BDKJ notwendig
Erstellen eines Flyers	500 € einmalig für Layout	
JugendBar (Kaffeebar!) Lokalität in 1B City-Lage	Einmalige Anschubfinanzierung durch Innovationsfonds des Bistums. Sonstige Eigenanteile werden vom BDKJ Duisburg getragen.	Durch BDKJ Duisburg als Träger und die inhaltliche Beteiligung der Pfarrei und die katholischen Jugendgruppen aus dem gesamten Stadtgebiet.

Die Koordinierungsebene soll die Profilierung des Josephshaus für Jugendliche und junge Erwachsene übernehmen, die dezentralen Angebote transparent machen, über die Notwendigkeit eines Bufdis diskutieren und einen Flyer mit allen Angeboten zusammenstellen.

Offen bleiben folgende Punkte aus der Arbeitsgruppe, die von der Koordinierungsebene noch weiter konkretisiert werden müssen:

- Wie sollen Studenten als Zielgruppe in den Blick genommen werden?
- Wie sollen Angebote für Ganztagschulen und KiTas aussehen und wer übernimmt sie?

Die Pfarrei unterstützt das Projekt JugendBar des BdkJs. Bzgl. der Projektgelder wird man sich aber im nächsten Jahr verständigen müssen, welche Projektanträge an den Innovationsfond gestellt werden sollen. Bei dieser Abstimmung sollte der Projektantrag Wandel-Bar, Jugendcafé berücksichtigt werden.

Arbeitsgruppe Musik und Kultur

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
Einrichten eines Kulturausschusses	-	sehr wichtig – koordinierender Kirchenmusiker übernimmt diese Aufgabe
Sicherstellen Chorarbeit	In der Personalplanung zu berücksichtigen	Hauptamtliche Kirchenmusiker und Honorarkräfte sichern das Angebot weiterhin
Kath. Öffentliche Büchereien	abhängig vom Zukunftskonzept	➔ Thema für eine weitere Projektgruppe Wie kann ein Zukunftskonzept für die Büchereiarbeit vor dem Hintergrund dieses Votums in Zukunft aussehen?
kultureller Manager	Sicherstellung über Personalplanung	Aufgabe des koordinierenden Kirchenmusikers

An der Josephskirche haben sich verschiedene Formate etabliert, die passagere Zugänge zur Kirche ermöglichen. Durch regelmäßige (wöchentliche) künstlerische Angebote im Rahmen der Reihe „art St. Joseph“, die Öffnung der Kirche zum Platzhirsch-Festival und den Kulturträgern der Stadt, Ausstellungen, die Profilierung der Gedenkstätten von Widerstandskämpfern und Opfern des NS-Regimes und die Öffnung der Kirche („Offene Kirche“) hat sich ein Alleinstellungsmerkmal für diesen kirchlichen Ort herauskristallisiert.

Wegen der besonderen Formate, die sich an der Josephskirche entwickelt haben und von einem Kulturausschuss unter Leitung des jetzigen und künftigen koordinierenden Kirchenmusikers geplant und durchgeführt werden, eignet sich dieser Standort in besonderer Weise zum kirchenmusikalischen Schwerpunktort.

Arbeitsgruppe Spiritualität

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
Bildung eines Kreises Laienpredigt/Glaubenszeugnis	-	➔ Thema für eine weitere Projektgruppe (s. auch die Entwicklung der Zukunftsbildprojekte des Bistums)
Etablierung von Ora-et-labora Wochen	500 €/Jahr	Konzeptionierung ist erforderlich
Besondere spirituelle Angebote		wie die Karmelgemeinde mit ihren vielfältigen Angeboten an spirituellen Ausdrucksformen
besondere Angebote (liturg. Tanz, Bibelgespräch...)	200 €/Jahr	

Bei der Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse ist die Idee von Ora-et-labora Wochen notiert worden. In Kombination mit weiteren besonderen Angeboten (liturg. Tanz, Bibelgespräche...) könnte das der Weg sein, Spiritualität zum Thema in der Pfarrei zu machen. Die Laienpredigt/das Glaubenszeugnis sollte weiter diskutiert werden. Eine Projektgruppe sollte sich im Anschluss an den Pfarreientwicklungsprozess dazu weitere Gedanken machen. Ein spirituelles Zentrum wird sich nur langsam entwickeln und etablieren können.

Arbeitsgruppe missionarische Pastoral

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
Diverse Angebote (s. Punkt 2.4.6) - Öffentlichkeitsarbeit	500 €/Jahr	Kosten für die Bewerbung der Angebote
Ladenlokal in der Fußgängerzone/ ökumenischer Service-Point in der Innenstadt	Ca. 25.000 €/Jahr + Einmalige Investition von ca. 20.000 €	Bildung einer ökumenischen Arbeitsgruppe. Zu der sollten auch Mitglieder der Arbeitsgruppen gehören, die sich eine zentrale Anlaufstelle gewünscht haben.
Gottesdienste/Aktionen für besondere Zielgruppen bzw. an anderen Orten	Ca. 1000 €/Jahr	sofortige Umsetzung

Die Empfehlung der Arbeitsgruppe sollte aufgegriffen werden und ein ökumenischer Arbeitskreis ins Leben gerufen werden. Dort sollte die Frage diskutiert, wie eine Präsenz in der Fußgängerzone aussehen kann. Ein festes Ladenlokal ist im Alleingang nicht zu finanzieren. Vielleicht muss man zunächst mit mobilen Lösungen Erfahrungen sammeln (Stand auf dem Weihnachtsmarkt/Wochenmarkt...), um dann zu einer ökumenischen Lösung zu kommen.

Arbeitsgruppe Kommunikation

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
Gemeinsame Pfarrnachrichten	in der Haushaltsplanung bereits berücksichtigt	bereits umgesetzt (gegenüber der Planung konnte sogar zwischenzeitlich eine Kostenreduzierung auf 7.700 €/a erreicht werden)
Gemeinsame Internetseite	--	Das Bistum stellt ein Webboxsystem zur Verfügung.
Bene-Einleger (4 Seiten)	4.200 € pro Ausgabe	wird verworfen
Facebook-Seite	Evtl. geringfügige Beschäftigung	Wichtig – Umsetzung nach Relaunch der Internetseite
Fotokurs mit Bildungswerk	-	kann in 2017 bereits umgesetzt werden
Pressearbeit	-	Pressereferent ist nicht finanzierbar. Kann nur von einem pastoralen Mitarbeiter übernommen werden

Der zusätzliche Bene-Einleger ist relativ kostspielig. Um einen Verteilungskreis, der über die Gottesdienstbesucher hinausgeht zu erreichen, könnte man auch versuchen, die Pfarrnachrichten an zentralen Orten auszulegen. Der Bene-Einleger wird daher nicht weiter verfolgt.

Arbeitsgruppe Caritas und soziale Verantwortung

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
Rat & Tat Telefon	1000 € einmalig	Werbung notwendig
Neue Finanzierungsmöglichkeiten suchen	500 € einmalig	→ Thema für eine weitere Projektgruppe; Kooperation mit dem Caritasverband Duisburg ist notwendig

Das neu gegründete Sozial-caritative Netzwerk wird versuchen, das Rat & Tat Telefon umzusetzen und Lösungen für das Thema Haussammlung/Fundraising zu finden. Das Sozialzentrum wird weiter in der Pfarrei und in der Stadt etabliert.

Arbeitsgruppe Ansprechbar

Erwartungen	Kosten/Jahr	Mögliche Realisierung
Für geplante Aktivitäten bis 2030 (s. Punkt 2.4.8)	500 € / Jahr	Sollten umgesetzt werden, insofern ehrenamtliche Mitarbeiterinnen Bereitschaft zeigen
Zentraler Ort für Trauerpastoral		→ Thema für den ökumenischen Arbeitskreis, der die Service-Point Idee konkretisieren soll

Wie ein zentraler Ort für die Trauerpastoral aussehen kann, soll eine weitere Projektgruppe nach dem Pfarreientwicklungsprozess klären. Um darüber beraten zu können, bedarf es eines Konzeptes.

Querschnittsthemen

Sowohl das Thema Öffentlichkeitsarbeit als auch ein zentraler Ort sind mehrfach angesprochen worden.

Öffentlichkeitsarbeit:

Einen hauptberuflichen Pressereferenten kann sich die Pfarrei nicht leisten. In Kooperation mit den anderen Duisburger Pfarreien wird noch über eine Stelle eines „Redakteurs“ beraten, die über den Innovationsfond des Bistums Essen finanziert werden soll.

Zentraler Ort:

Mehrere Arbeitsgruppen wünschen sich für die Umsetzung ihrer Ideen einen zentralen Anlaufpunkt in der Innenstadt. Das Stadthaus ist zwar ein wichtiger zentraler Ort für das Leben der Pfarrei, für die Zielgruppe „Laufkundschaft“ braucht es aber einen zentralen Ort in Innenstadtlage (City-Point). Dieses Thema muss noch weiter diskutiert werden. Dazu wird nach Verabschiedung des Votums eine weitere Projektgruppe ins Leben gerufen, die ökumenisch aufgestellt sein soll.

Kosten insgesamt für die Projekte der Arbeitsgruppen:

Für die Umsetzung der in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Maßnahmen und Ideen ergeben sich jährliche Kosten von 3.700 € (mit Ladenlokal von 28.700 €) und einmalige Investitionen von 2.000 € (mit Ladenlokal von 22.000 €).

3.5 Konsequenzen aus den Arbeitsgruppenergebnissen für das Pastoralteam

Für die Pfarrei stehen im Moment 11 Beschäftigungsumfänge (BU) im pastoralen Bereich zur Verfügung. Muttersprachliche Gemeinden und die Kategorialseelsorge (Krankenhausseelsorge) werden vom Bistum eingesetzt und sind in diesen Beschäftigungsumfängen nicht berücksichtigt. Die Krankenhausseelsorge im Bistum Essen entwickelt in den nächsten Jahren ein eigenes Konzept. Möglicherweise müssen daraufhin Anpassungen im Pastoralteam Liebfrauen erfolgen.

Gemeindeleitung/Koordination

Zur Gemeindeleitung gehören die Verkündigung, die Feier von Gottesdiensten, die Sakramentspendung und die Vorbereitung, die Seelsorge in Kindertagesstätten, Grundschulen und Altenheimen und die Mitarbeit im Gemeinde- und Pfarrgemeinderat.

- Leitung der Pfarrei
- Liebfrauengemeinde
- St. Gabriel
- St. Ludger
- Karmelgemeinde
- St. Michael
- Christus König

Koordination freiwilliges Engagement

Aufgaben: Aufgabenbeschreibung der ehrenamtlichen Tätigkeit
Schwerpunkte des ehrenamtlichen Engagements identifizieren
Ehrenamtskarte: Landkarte des Ehrenamts
Ansprechpartner für Interessierte
Konfliktmanagement
Fortbildungen anbieten/organisieren
Verwaltung des Ehrenamtsbudgets
Verantwortung für Dankkultur
Verabschiedungskultur

Sozialzentrum

Aufgaben: Koordination des caritativen Engagements in der Pfarrei
Leitung des sozial-caritativen Netzwerks
Leitung Projektgruppe zur Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten

Koordination Kinder- und Familienpastoral

Aufgaben: Kinder- und Familienpastoral in der Pfarrei
Kontakt Kindertagesstätten
Vernetzungstreffen organisieren

Koordination Jugendpastoral

Aufgaben: Firmvorbereitung
Konzept für den zentralen Ort erarbeiten
Studenten als besondere Zielgruppe

Missionarische Pastoral

Aufgaben: Konzeption „Präsenz in der Innenstadt“

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben: Unterstützung des Redaktionsteams für die Internetseiten
Facebook-Auftritt mit Ehrenamtlichen realisieren
Kontakt zur örtlichen Presse
Verfassen von Pressemitteilungen

Spiritualität

Aufgaben: Aufbau des spirituellen Zentrums
Arbeitskreis zur Laienpredigt
Konzeption und Durchführung von Ora-et-labora Tagen
Politische Spiritualität – Beteiligung an Friedensgebeten...

Lokale Kirchenentwicklung

Aufgaben: Umsetzung des Pfarreientwicklungskonzepts
Fortschreibung des Pfarreikonzeptes
Konfliktmanagement
Identifikation von Einsparpotentialen
Umweltmanagement
Initiierung Runde Tische „Verwaltung – Gemeinderat“
Pastorale Investitionsplanung
Fundraising

Kulturelle Diakonie

Aufgaben: Arbeitskreis „art St. Joseph – Kunst in der Pfarrkirche“
Entwicklung der KÖBs
Organisation eines Kulturausschusses

Trauerarbeit

Schulpastoral an weiterführenden Schulen

Dienstvorgesetzter der pastoralen Mitarbeiter/innen ist der Pfarrer. Er sollte mit Blick auf Fähigkeiten und Potentiale und nach Rücksprache mit dem jeweiligen Mitarbeitenden und dem gesamten Pastoralteam die Einsatzplanung auf Grundlage dieser Schwerpunktsetzung vornehmen.

3.6 Konsequenzen aus den Arbeitsgruppenergebnissen für Schwerpunktsetzungen in den Gemeinden

Einige der in der Phase „Sehen“ formulierten Schwerpunktsetzungen sollen auch mit konkreten Orten in der Pfarrei verknüpft werden. So sollen sich nach und nach folgende Schwerpunkttorte herauskristallisieren und profilieren:

Schwerpunkt Kinder, Jugend und junge Erwachsene – an St. Joseph/Josephshaus
Schwerpunkt Spiritualität – Karmelgemeinde
Schwerpunkt Caritas/Gastfreundschaft – Gemeinde Christus König
Schwerpunkt Familie – Gemeinde St. Gabriel/Gemeinde St. Michael
Schwerpunkt Ansprechbar – offene Kirche St. Ludger

3.7 Die Rolle der Gemeinderäte und des Pfarrgemeinderates

In der Sitzung vom 9. Februar 2017 hat der Pfarrgemeinderat über die Perspektiven der zukünftigen Arbeit gesprochen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Pfarrgemeinderates, bestehend aus dem PGR-Vorstand und den Vorständen oder Delegierten der einzelnen Gemeinderäte, hat sich bewährt und soll fortgeführt werden. Um sicherzustellen, dass auch alle Gemeinden im Pfarrgemeinderat vertreten sind, sollen zukünftige Wahlen nicht direkt erfolgen. Die Mitglieder werden aus den einzelnen Gemeinderäten delegiert.

Die Arbeitsgruppen, die sich im Rahmen des Pfarrentwicklungsprozesses gebildet haben, sollen selbst entscheiden, ob sie an ihrem Thema weiterarbeiten wollen. Sie könnten als Ausschüsse des Pfarrgemeinderates weitergeführt werden und so auch eine Stimme im Pfarrgemeinderat erhalten.

Darüber hinaus übernimmt der Pfarrgemeinderat die Verantwortung für in diesem Votum enthaltene Aufträge für die Zukunft.

Mindestens einmal im Jahr soll es einen Klausurtag von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam geben. Bei diesem Treffen soll auch eine Jahresplanung für das folgende Jahr erfolgen.

4. „Urteilen“ – Die wirtschaftliche Konzeption

4.1 Kategorien zur Bewertung der pastoralen Immobilien

a) für Kirchgebäude

Kategorie	Kriterien	Konsequenzen	
		Instandhaltung	Pastoral
A	Die Kirche ist für die Seelsorge der Pfarrgemeinde unentbehrlich, der Standort steht auf absehbare Zeit nicht zur Diskussion.	Bauliche Investitionen (gebäude- und nutzungsrelevant), auch über den bloßen Erhaltungsbedarf, sind möglich.	Die Pastoral wird in vollem Umfang durch hauptberufliche MA an diesem Standort geleitet und dem pastoralen Konzept entsprechend ausgebaut bzw. verändert.
B	Die Notwendigkeit dieser Kirche für die Seelsorge ist mittelfristig zu überprüfen; Standortzusage über 10 Jahre hinaus nicht möglich.	Bis zur endgültigen Entscheidung erfolgen lediglich substanzerhaltende gebäuderelevante bauliche Maßnahmen.	Die Pastoral wird durch hauptberufliche MA an diesem Standort geleitet und dem pastoralen Konzept entsprechend ausgebaut bzw. verändert.
C1	Die Kirche ist bzw. erscheint für die pastorale Entwicklung der Pfarrgemeinde nicht unbedingt notwendig. Es besteht jedoch kein Anlass, ihre Profanierung vorzusehen. (Bsp. weitere Kirche mit pastoraler Nutzung)	Grundsätzlich werden über die Erfüllung der Verkehrssicherungspflichten nur noch Instandhaltungsmaßnahmen in geringem Umfang durchgeführt.	Die Pastoral wird nach Absprache an diesem Standort durch hauptberufliche MA geleitet oder begleitet. Pastorale Kernangebote finden hier in der Regel nicht mehr statt.
C2	Die Kirche ist bzw. erscheint für die pastorale Entwicklung der Pfarrgemeinde nicht unbedingt notwendig. Es liegen Gründe vor, ihre Schließung vorzunehmen.	Über die Erfüllung der Verkehrssicherungspflichten hinaus werden keine Maßnahmen durchgeführt.	In dieser Kirche finden keine pastoralen Angebote mehr statt.

b) für Gemeindeheime

Kategorie	Kriterien	Konsequenzen
		Instandhaltung
A	Das Gemeindeheim ist für das Gemeindeleben der Pfarrgemeinde unentbehrlich, der Standort steht auf absehbare Zeit nicht zur Diskussion	Bauliche Investitionen (gebäude- und nutzungsrelevant), auch über den bloßen Erhaltungsbedarf, sind möglich.
B	Die Notwendigkeit dieses Gemeindeheimes für das Gemeindeleben ist mittelfristig zu überprüfen. Standortzusage über 10 Jahre hinaus nicht möglich.	Bis zur endgültigen Entscheidung erfolgen lediglich substanzerhaltende gebäuderelevante bauliche Maßnahmen.
C1	Das Gemeindeheim ist über einen Nutzungsüberlassungsvertrag einem Förderverein übergeben worden.	Es fallen für die Pfarrei keine Kosten mehr an.
C2	Das Gemeindeheim ist bzw. erscheint für das Gemeindeleben der Pfarrgemeinde nicht unbedingt notwendig. Es liegen Gründe vor, eine Schließung vorzunehmen	Über die Erfüllung der Verkehrssicherungspflichten hinaus werden keine Maßnahmen durchgeführt.

c) für Pfarrhäuser

Kategorie	Kriterien	Konsequenzen
		Instandhaltung
A	Das Pfarrhaus steht auf absehbarer Zeit nicht zur Diskussion.	Bauliche Investitionen (gebäude- und nutzungsrelevant), auch über den bloßen Erhaltungsbedarf, sind möglich.
B	Die Notwendigkeit dieses Pfarrhaus ist mittelfristig zu überprüfen. Standortzusage über 10 Jahre hinaus nicht möglich.	Bis zur endgültigen Entscheidung erfolgen lediglich substanzerhaltende gebäuderelevante bauliche Maßnahmen.
C1	Das Pfarrhaus wird vermietet.	Es fallen für die Pfarrei keine Kosten mehr an.

4.2 Konzept für pastoral genutzte Immobilien

4.2.1 Überblick

Kategorie A)

Wegen der Innenstadtlage der Pfarrei übernehmen das Kath. Stadthaus und das geplante Ladenlokal in der City eine wichtige Funktion für die Stadtkirche und sollen langfristige Standorte des kirchlichen Lebens sein bzw. werden.

Eine Sonderrolle für die Pfarrei spielt mittlerweile das Josephshaus. Es steht der kroatischen Gemeinde, der KJG St. Ludger, der Kath. Studentenverbindung Elbmark, der BDKJ-Stadtstelle Duisburg und der Liebfraugemeinde zur Verfügung. Damit hat das Josephshaus eine besondere Funktion für die Pfarrei erhalten, die auch langfristig erhalten bleiben soll. Das Josephshaus ist zu einem Haus für die Pfarrei geworden.

Die Prämisse aus der pastoralen Konzeption, dass in jeder Gemeinde eine pastoral genutzte Immobilie langfristig erhalten bleiben soll, führt in Konsequenz zu folgender Entscheidung, dass nachfolgende Gebäude langfristig erhalten bleiben sollen:

Christus König:	neuer Gottesdienst-/Versammlungsort in Christus König
St. Gabriel:	Gabrielhaus
Liebfraugemeinde:	Josephskirche
St. Ludger:	Ludgeruskirche
St. Michael:	Kirche St. Petrus Canisius

Sonderfall Karmelgemeinde: Eigentümer der Karmelkirche und der Begegnungsstätte ist das Bistum Essen. Die langfristige Instandhaltung an Dach und Fach übernimmt daher das Bistum. Aus pastoraler Sicht ist dieser Ort besonders zukunftsweisend, weil hier bereits Formen von Liturgie und Verkündigung praktiziert werden, die in besonderer Weise das allgemeine Priestertum aller Gläubigen in den Blick nehmen und mit einer besonderen Wohnform (Kommunität) verbinden.

Sonderfall Sozialzentrum St. Peter: Als besondere pastorale Herausforderung im Stadtteil Hochfeld wird die sozial-caritative Arbeit gesehen, die mit dem Sozialzentrum St. Peter ein Gesicht vor Ort gewonnen hat. Die Pfarrei wird diesen Standort allerdings nicht alleine finanzieren können und bittet das Bistum im Rahmen der Zukunftsbildprojekte die derzeitige finanzielle Unterstützung auch über das Jahr 2018 hinaus fortzusetzen.

Kategorie B)

Darüber hinaus werden folgende Gebäude für die Pastoral als wichtig erachtet, für die aber wegen beschränkter finanzieller Mittel keine finanzielle Vorsorge zur Bauunterhaltung im Haushalt der Pfarrei gebildet werden kann.

St. Gabriel:	Gabrielkirche
St. Michael:	Gemeindeheim St. Petrus Canisius

An beiden Standorten sind derzeit keine größeren Schäden bekannt, so dass von einer weiteren uneingeschränkten Nutzung bis 2030 ausgegangen werden kann. Sofern es der Haushalt in Zukunft zulässt, sollen die Maßnahmen zur Bauunterhaltung durchgeführt werden. Zudem ist

es denkbar, dass Fördervereine und/oder Kirchbauvereine sich an der Finanzierung von Instandsetzungsmaßnahmen beteiligen.

Kategorie C1)

In den Gemeinden St. Ludger und St. Michael gibt es zurzeit noch jeweils zwei pastorale Standorte. Dies erscheint angesichts der pastoralen Entwicklung in der Pfarrei nicht mehr notwendig. Es besteht jedoch zurzeit kein Anlass, ihre Profanierung vorzusehen. Die in der Planung vorgesehenen Zeiträume sollen zur Erarbeitung von Folgeentscheidungen genutzt werden.

St. Ludger:	St. Elisabeth und Gemeindeheim St. Elisabeth
St. Michael:	St. Michael und Gemeindeheim St. Michael

Kategorie C2)

Mit der Entscheidung des Bischofs von 2006 sind Standorte bereits zu sog. „weiteren Kirchen“ geworden. Die pastorale Nutzung an diesen Standorten wird spätestens mit Ende 2017 beendet werden. Für diese Standorte wird bereits jetzt nach einer Nachnutzung gesucht. Das gilt auch für den Standort St. Bonifatius.

Christus König:	St. Bonifatius und Gemeindeheim an der Wörthstr.
St. Gabriel:	St. Anna-Kirche
Liebfrauen:	Hl. Kreuz

Pfarrhäuser:

Solange die Pfarrhäuser/Dienstwohnungen für Priester benötigt werden, sollen sie vorgehalten werden (A). Werden die Objekte nicht mehr als Dienstwohnung benötigt, sollen sie zu Mietobjekten umgewandelt werden und sich zumindest wirtschaftlich selbst tragen (C1).

4.2.2 Im Einzelnen

Pfarrei Liebfrauen

Das kirchliche Leben der Pfarrei Liebfrauen besteht aus Gemeindeorten und Orten, an denen neue, andersartige Zugänge zur Kirche ausprobiert werden können. Diese besondere Funktion neben der Gemeindebildung übernehmen das Kath. Stadthaus und mittlerweile das Josephshaus. Das Kath. Stadthaus gehört den vier Pfarreien in Duisburg und wird in einem Sonderhaushalt geführt. Als Innenstadtpfarrei unterstreichen wir die Notwendigkeit dieses Standortes für die Stadtkirche und geben das Votum ab, diesen Standort auch langfristig zu sichern.

Das Josephshaus wäre als ausschließliches Gemeindehaus der Gemeinde Liebfrauen nicht mehr tragfähig gewesen. Die Diskussion in der Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendarbeit hat dazu geführt, in dem Haus einen Schwerpunkt für die Arbeit der Jugend zu sehen. Die KJG St. Ludger nutzt nach dem Verkauf des Ludgerushauses bereits die Kellerräume als Jugendbereich, der BDKJ wird seine Stadtstelle im 2. Obergeschoss einrichten und das Dachgeschoss ist bereits an die Kath. Studentenverbindung Elbmark vermietet. Damit hat das Josephshaus einen besonderen Stellenwert für die Pfarrei erhalten, der langfristig gesichert werden soll. Zudem dient es der kroatischen Gemeinde als Versammlungsort.

Auch das geplante Ladenlokal in der City soll das Experimentieren nach andersartigen, hier passageren, Zugängen zur Kirche möglich machen. Dieser Schwerpunkt soll mit Hilfe von weiteren Kooperationspartnern umgesetzt werden und dann langfristig erhalten bleiben.

Es ergibt sich folgende Übersicht:

Kostenstelle	Bezeichnung	2016	2020	2025	2030
	Kath. Stadthaus	A	A	A	A
635060	Josephshaus	A	A	A	A
Neu -Planung	Ladenlokal in Citylage	A	A	A	A

Gemeinde Christus König

Die Gemeinde Christus König benötigt für die pastorale Arbeit einen Standort, der wegen der sozialen Lage nicht ausschließlich im Sozialzentrum gesehen werden kann. Der derzeitige Standort Christus König wird für den Stadtteil als zukunftsweisend angesehen.

Allerdings ist die Kirche Christus König als Klosterkirche konzipiert. Damit liegen bauliche Gegebenheiten vor, die eine gemeindliche Nutzung erschweren (Kirche im Obergeschoss; kleine Räume, die nicht genutzt werden können; Lichtsituation im Gemeindeheim; Hellhörigkeit zum vermieteten Teil; unbefriedigende Kellerlösung...). Eine Investition in den Altbestand würde an der Grundproblematik nicht viel ändern.

Von daher wäre es wünschenswert, für den Stadtteil Hochfeld eine zukunftsweisende gebäudetechnische Lösung für eine gemeindliche Nutzung von ca. 150 Personen am Standort Karl-Jarres-Straße vorzuhalten. Dieses Ziel ist nur mit einer Neuinvestition zu realisieren.

Mit der Neuinvestition sollen folgende Ziele verbunden sein:

- Die Vision der Gemeinde Christus König „sozial – international – gastfreundlich“ soll sich an diesem Ort auch gebäudetechnisch widerspiegeln, z.B. durch das Vorhalten von Gästeapartements.
- Für eine gemeindliche Nutzung wird ein multifunktionaler Raum für ca. 150 Personen benötigt, der zum Gottesdienst genutzt werden kann. Darüber hinaus sollte der Raum auch im Sinne der Gemeindevision genutzt werden können (z.B. als Begegnungscafé oder Mittagstisch).
- Neben dieser pastoralen Nutzung soll eine Wohnbebauung entstehen. Die Einnahmen, die dort generiert werden (Mieteinnahmen oder Erbbauzins), sollen die Kosten der pastoralen Nutzung decken.
- Sollte der Gemeindestandort irgendwann nicht mehr benötigt werden, so soll der multifunktionale Raum so geplant werden, dass er ggf. zu weiteren Mieteinheiten umgebaut bzw. genutzt werden kann.
- Ggf. befindet sich im Gebäudekomplex auch eine Dienstwohnung für einen Geistlichen.
- Aus pastoraler Sicht sollte versucht werden, die Mietwohnungen an Personen zu vermieten, die das Gemeindeleben mittragen würden und eine alternative, gemeinschaftliche Wohnform suchen, welche die Philosophie der Gemeinde von Gastfreundschaft mitträgt.
- Sollte es finanziert werden können, soll auch die Kindertagesstätte an der Stelle neu gebaut und in das Gebäudeensemble integriert werden.

Es sollte geprüft werden, ob eine solche Neuinvestition auch mit einer ökumenischen Perspektive erfolgen kann.

Zeitlich soll die Umsetzung erst in 10 Jahren erfolgen (ca. 2025). Bis dahin kann in Ruhe eine Planung unter Beteiligung der Gemeinde Christus König erfolgen, die Mietwohnungen geräumt und viele Einzelfragen gelöst werden.

Zur Finanzierung der Neuinvestition können für die Wohnbebauung die bis dahin angesparten Abschreibungen auf andere Mietobjekte im Besitz der Pfarrei in jährlicher Höhe von 116.000 € herangezogen werden. Für die Investition der pastoralen Nutzung steht eine jährliche Investitionsrückstellung von 31.000 € zur Verfügung. So könnten bestenfalls von 2018 bis 2025 für die Wohnbebauung ca. 900.000 € und für die pastorale Nutzung 220.000 € angespart werden. Eine evtl. notwendig werdende Kreditaufnahme könnte in Zukunft auch durch die Abschreibungen getilgt werden.

Für die Haushaltsplanung wird insgesamt davon ausgegangen, dass sich dieser Ort ab 2025 wirtschaftlich selbst trägt und damit langfristig gesichert ist (A-Standort).

Sozialzentrum St. Peter

Das Sozialzentrum St. Peter liegt der Pfarrei am Herzen und soll als innovatives caritatives Projekt, welches das Gesicht der Pfarrei Liebfrauen bereits verändert hat, fortgeführt werden. Der Eigenanteil der Pfarrei an diesem Projekt liegt zum einen in dem selbstfinanzierten Umbau der Kirche St. Peter zum Sozialzentrum und zum anderen in der Übernahme der laufenden Vorsorge für das Gebäude (B-Standort). Zudem ist eine pastorale Mitarbeiterin aus dem Pastoralteam für die Arbeit im Sozialzentrum zuständig. Mit Blick auf die Gesamtverantwortung für die Pfarrei sind damit aber Grenzen erreicht. Zudem hat die Kirchengemeinde keine Mittel von Seiten des Bistums zur Verfügung gestellt bekommen, um pädagogische Stellen schaffen zu können. Dies war bisher immer dem Bistum vorbehalten. Das Bistum, das sich im Rahmen der Zukunftsbildprojekte für sozial-caritative Zentren in besonderer Weise verpflichtet fühlt, wird daher um Unterstützung für dieses Projekt gebeten. Die Unterstützung sollte folgende Punkte umfassen:

- a) eine Unterstützung bei der baulichen Unterhaltung des Gebäudes (Differenz von B zu A-Standort)
- b) eine zusätzliche pädagogische Kraft

Sollte das Bistum diese Unterstützung möglich machen, wird es notwendig sein, eine zwischen Pfarrei und Bistum abgestimmte Konzeption für das Sozialzentrum und die zusätzliche pädagogische Kraft, die zukunftsweisend sein soll, zu erarbeiten.

St. Bonifatius

Der Ausschuss 2020 hatte bereits formuliert, dass der Standort 2017 aufgegeben werden soll. Ab März 2017 wird er daher nicht mehr als Gemeindeort benutzt. Mit der koptischen Gemeinde werden derzeit Gespräche geführt, die Kirche St. Bonifatius und das Gemeindeheim Wörthstr. 41a zu übernehmen. Für den betrachteten Zeitraum bis 2030 wird davon ausgegangen, dass diese Gebäude den Haushalt nicht mehr belasten.

Es ergibt sich für die Gemeinde Christus König folgende Übersicht:

Kostenstelle	Bezeichnung	2016	2020	2025	2030
633010	Kirche Christus König	B	B	-	-
635010	GJH Karl-Jarres-Str. 152	B	B		
634010	DW Karl-Jarres-Str. 152	B	B	-	-
	Neuinvestition Christus König	-	-	A	A
633012	Sozialzentrum St. Peter	B	B	B	B
635012	GJH Brückenstr. 28-30	B	B	B	B
633131	Kirche St. Bonifatius	C1	-	-	-
863511	GJH Wörthstr. 41 a	C1	-	-	-

Gemeinde St. Gabriel

Kirche St. Gabriel

Zur Umsetzung des Schwerpunktes Familienpastoral wird auch die Kirche benötigt. Es bleibt aber offen/unklar, wie sich die Gemeinden in Neudorf nach 2030 entwickeln werden. Von daher soll die Kirche zunächst der B-Kategorie zugeordnet werden und in ungefähr 10 Jahren überprüft werden.

Bautechnische Prognosen gehen davon aus, dass erst in 2030 eine Innensanierung in St. Gabriel in Höhe von 50 T€ notwendig sein wird. Die Gabrielkirche kann also nach jetzigem Wissen gut 15 Jahre so genutzt werden. Da für die Gabrielkirche keine langfristige, jährliche Rückstellung gebildet werden kann, die alle Risiken abdecken würde, muss an der Stelle eine andere Risikobewertung vorgenommen werden. Sobald bauliche Schäden prognostiziert sind, muss geklärt werden, ob und wie die Kosten für die Instandhaltung aufgebracht werden können.

Weitere Kirche St. Anna

Bzgl. der weiteren Kirche St. Anna müssen Anstrengungen unternommen werden, die Kirche einer anderen Nutzung zuzuführen. Der Orthodoxen Gemeinde ist der Kauf des Gebäudes angeboten worden, der aber abgelehnt wurde. Sollte sich eine andere Nutzung ergeben, ist die Orthodoxe Gemeinde darüber informiert, dass sie diesen Ort nicht mehr nutzen kann.

Gneisenaustr. 267 (EG: KÖB) soll im oberen Bereich vermietet werden. So soll das Gesamtobjekt einen ausgeglichenen Saldo aufweisen.

Das Pfarrhaus, **Gneisenaustr. 269**, wird als Gemeindebüro und Miethaus genutzt. Dies bleibt unverändert.

Das Gemeindeheim Gneisenaustr. 271 (**Gabrielhaus**) bleibt ebenfalls unverändert und soll als Gemeindeheim langfristig erhalten bleiben. In welcher Form das Gemeindeheim auch zukünftig für Vermietungen zur Verfügung steht, sollte der Gemeinderat regeln.

Kostenstelle	Bezeichnung	2016	2020	2025	2030
633020	Kirche St. Gabriel	B	B	B	B
633022	Weitere Kirche St. Anna	C1	-	-	-
634020	Pfarrhaus, Gneisenaustr. 269	A	A	A	A
635020	GJH Gneisenaustr. 271	A	A	A	A
635021	KÖB + MH Gneisenaustr. 267	C1	C1	C1	C1

Liebfraueugemeinde

Die Josephskirche soll als Kirche mit Innenstadtbezug langfristig erhalten bleiben.

Das Gebäude Dellplatz 37 soll zunächst weiterhin die beiden Dienstwohnungen beherbergen. Sollte dies nicht mehr notwendig sein, sollen sie in Mietwohnungen umgewandelt werden.

Das Pfarrhaus, Dellplatz 35, wird als Dienstwohnung des Pfarrers/Pastors von Liebfrauen und als Büro für pastorale Mitarbeiter weiterhin benötigt. Innerhalb der nächsten 10 Jahre soll die Perspektive dieser Immobilie geprüft werden.

Die weitere Kirche Hl. Kreuz soll ab Sommer 2017 nicht mehr genutzt werden. Es soll nach anderen Nutzungsmöglichkeiten Ausschau gehalten werden.

Kostenstelle	Bezeichnung	2016	2020	2025	2030	Anmerkungen
633060	St. Joseph	A	A	A	A	
634060	Pfarrhaus, Dellplatz 35	B	B	B	B	
634160	Dienstwohnungen, Dellplatz 37	A	A	C1	C1	Wandel zum Miet- objekt
633062	Hl. Kreuz	C1	-	-	-	

Gemeinde St. Ludger

Das Ludgerushaus als Gemeindehaus ist in 2016 verkauft worden. Die **Ludgeruskirche** soll als denkmalgeschützte Kirche langfristig erhalten bleiben. Die unteren Räume im Pfarrhaus Ludgeriplatz werden als Büro- und Gemeinderäume genutzt, das Dachgeschoss als Büros für pastorale MitarbeiterInnen.

Der Standort **St. Elisabeth (Filiakirche)** kann als zweiter Standort in der Gemeinde St. Ludger von der Pfarrei in Zukunft nicht mehr finanziert werden und soll spätestens 2025 aufgegeben werden. In Abhängigkeit von der Zusage des Kirchbauvereins an St. Elisabeth im Rahmen eines Verwaltervertrages, die Verwaltung der Kirche und des damit verbundenen Gemeindeheims zu übernehmen, kann der Gemeinderat St. Ludger einen Übergangszeitraum gestalten und befürworten, sofern dies pastoral notwendig ist.

Das Gemeindebüro im Pfarrhaus, Duissernstr. 22, soll als Gemeindebüro nur solange fortgeführt werden, bis sich für das Pfarrhaus eine andere Nutzung abzeichnet. Das Gemeindebüro St. Ludger wird dann die Funktion des Gemeindebüros übernehmen. Das Pfarrhaus soll einer alternativen Nutzung zugeführt werden.

Für das Areal St. Elisabeth sind bereits jetzt Gespräche zu führen und die Möglichkeiten einer Nach- bzw. Umnutzung zu prüfen und zeitnah umzusetzen.

Solange es möglich ist, kann die polnische Gemeinde den Gottesdienstort nutzen, danach kann ihnen ein anderer Gottesdienststandort innerhalb der Pfarrei angeboten werden. Gleiches gilt für die armenische Gemeinde.

Bzgl. der Kath. Öffentlichen Bücherei soll die Projektgruppe, in der alle Büchereien vertreten sein sollen, ein Zukunftskonzept erarbeiten. Der Standort Duissernstr. 18 kann auf Dauer an dieser Stelle so nicht finanziert werden.

Kostenstelle	Bezeichnung	2016	2020	2025	2030	Bemerkungen
633030	Kirche St. Ludger	A	A	A	A	
633131	Kirche St. Elisabeth	C1	C1	-	-	Kirchbauverein
634030	Pfarrhaus Ludgeri- platz/Dienstwohnung	A	A	A	A	
634031	Pfarrhaus Duissernstr. 22	C1	C1	-	-	
821031	Gemeindeheim Elisabeth	C1	C1	-	-	Kirchbauverein
20031	Verwaltung St. Elisabeth	C1	-	-	-	

Gemeinde St. Michael

Für die Pastoral ist ein Standort von St. Michael oder St. Petrus Canisius ausreichend. Innerhalb der Gemeinde hat man sich darauf verständigen können, dass die Jugendarbeit in St. Petrus Canisius verortet und auch die Büchereiarbeit an diesem Ort zusammengeführt wird. Im Gemeindeheim St. Michael konnten Räume an den Regenbogen e.V. vermietet werden, die sich für seelisch kranke Menschen engagieren.

Zwischenzeitlich hat die untere Denkmalbehörde der Stadt Duisburg angekündigt, die Michaelskirche unter Denkmalschutz zu stellen. Einmal im Jahr stattfindende Messungen eines Ingenieurbüros zeigen allerdings, dass die Kirche in Bewegung ist. Ein Grund für diese Bewegungen konnte noch nicht gefunden werden. Für die Gemeinde St. Michael wird folgende Perspektive gesehen:

Die Nutzung der Kirche **St. Michael** wird ab 2018 auf ein minimales Maß und die Kosten reduziert (C1 Kategorie). Die Kirche wird bei Bedarf nur noch am Wochenende genutzt (maximal ein Gottesdienst).

Der Dienstsitz des Gemeindeleiters soll bei Neubesetzung der Stelle nach St. Petrus Canisius verlagert werden.

Das Gemeindeheim Erlenstr. 63 und die integrierte Kapelle können der Gemeinde weiterhin zur Verfügung stehen, insofern es pastoral notwendig ist. Dem Wunsch der Gemeindemitglieder St. Michael soll entsprochen werden, die Gemeinderäume (Saal und ehemalige Bibliothek) an der Erlenstr. 63 für kirchliche Aktivitäten mittels eines Vereins, der von der KAB und der kfd getragen wird, anzumieten. Ein Mietpreis ist erst ab 2021 notwendig. Solange übernimmt die Pfarrei die laufenden Kosten.

Die Kirche **St. Petrus Canisius** soll weiterhin langfristig gesichert sein (A-Kategorie). Wenn die Dienstwohnung im Pfarrhaus St. Petrus Canisius nicht mehr benötigt wird, soll das Pfarrhaus zum Mietobjekt umgebaut werden. In das Gemeindeheim müssten dann das Gemeindebüro und ein Büro für einen pastoralen Mitarbeiter integriert werden.

Das Gemeindeheim St. Petrus Canisius wird der B-Kategorie zugeordnet. Mit dem Förderverein sind Gespräche zu führen, ob dieser sich an einer langfristigen finanziellen Bauunterhaltung beteiligen bzw. diese sichern kann. Sollte dies nicht möglich sein, müssten andere Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen werden, wie z.B. eine dauerhafte Teilvermietung.

Kostenstelle	Bezeichnung	2016	2020	2025	2030	Bemerkungen
633040	Kirche St. Michael	B	C1	C2	C2	
633141	Kirche St. Petrus Canisius	A	A	A	A	
635040	GJH Erlenstr. 63	B	B	C1	C1	wandelt sich zum Vermietungsobjekt
634040	Pfarrhaus St. Michael	A	C1	C1	C1	Umwidmung Miets- haus/Verkauf
634041	Pfarrhaus St. Petrus Canisius	A	C1	C1	C1	Umwidmung Miets- haus/Verkauf
821041	Gemeindeheim Canisius	B	B	B	B	Integration Gemeindebüro und Büro pastoraler MA

Karmelgemeinde

Die Karmelgemeinde ist eine Personalgemeinde und stellt damit eine Form von Gemeindeleben dar, die zukunftsweisend für die Territorialgemeinden sein kann. Durch den Rückzug der dort wohnenden Priester wird sich das Gemeindeleben sehr wahrscheinlich weiter verändern. Auch diese Entwicklung und die damit verbundenen Erfahrungen können zukunftsweisend sein. Derzeit stellt die Karmelgemeinde einen sehr lebendigen Ort des Glaubens in der Pfarrei Liebfrauen dar. Auch das Wohnkonzept am Karmel stellt eine innovative Form des Glaubenslebens dar. Die Kirche und das Begegnungszentrum gehören dem Bistum Essen, so dass das Bistum die Instandhaltung an Dach und Fach übernimmt. Die Pfarrei übernimmt die laufende Instandhaltung und trägt die Vorsorge für Innenrenovierungen.

Kostenstelle	Bezeichnung	2016	2020	2025	2030	Bemerkungen
	Kirche Mutter vom guten Rat	A	A	A	A	Instandhaltung (Vorsorge an Dach und Fach) übernimmt das Bistum
635050	Begegnungsstätte	A	A	A	A	Instandhaltung (Vorsorge an Dach und Fach) übernimmt das Bistum

Zusammenschau

Kirchen			2016	2020	2025	2030
Objekt Nr.	Objektbezeichnung					
633010	Christus König	Karl-Jarres-Str. 152	B	B		
633012	St. Peter	Zum Schulhof 15	B	B	B	B
633020	St. Gabriel	Gneisenaustr. 265	B	B	B	B
633022	St. Anna	St. Anna-Weg 9	C1			
633030	St. Ludger	Ludgeriplatz 2	A	A	A	A
633040	St. Michael	Markusstr. 5	B	C1	C2	C2
633050	Mutter v. Guten Rat	Karmelplatz 7-9	A	A	A	A
633060	St. Joseph	Dellplatz 20	A	A	A	A
633062	Hl. Kreuz	Essenberger Str. 204	C1			
633111	St. Bonifatius	Wanheimer Str. 163	C1			
633131	St. Elisabeth	Duisernstr. 20a	C1	C1		
633141	St. Petrus Canisius	Sperlingsgasse 36 / Zum Lith 136	A	A	A	A
Gemeindeheime						
Objekt Nr.	Objektbezeichnung		2016	2020	2025	2030
635010	Christus König	Karl-Jarres-Str. 152	B	B	A	A
635012	St. Peter	Brückenstr. 28-30	B	B	B	B
635020	St. Gabriel	Gneisenaustr. 271	A	A	A	A
635021	St. Gabriel	Gneisenaustr. 267	C1	C1	C1	C1
635030	St. Ludger	Heinrich-Bertmans-Str. 2				
635040	St. Michael	Erlenstr. 63	B	B	C1	C1
635050	Mutter v. Guten Rat	Karmelplatz 1-3	A	A	A	A
635060	St. Joseph	Goldstr. 18-20	A	A	A	A
863511	St. Bonifatius	Wörthstr. 41a	C1			
863531	St. Elisabeth	Duisernstr. 20a	C1	C1		
863541	St. Petrus Canisius	Sperlingsgasse 36	B	B	B	B
Sonstige Immobilien / Pfarrhäuser						
Objekt Nr.	Objektbezeichnung		2016	2020	2025	2030
634010	Christus König	Karl-Jarres-Str. 152	B	B		
634020	St. Gabriel	Gneisenaustr. 269	A	A	A	A
634030	St. Ludger	Ludgeriplatz 33	A	A	A	A
634031	St. Elisabeth	Duisernstr. 22	C1	C1		
634040	St. Michael	Markusstraße	A	C1	C1	C1
634041	St. Petrus Canisius.	Sperlingsgasse 34	A	C1	C1	C1
634050	Mutter v. Guten Rat	Karmelplatz 1	A	A	A	A
634060	St. Joseph	Dellplatz 35	B	B	B	B
634160	St. Joseph	Dellplatz 37	A	A	C1	C1
Einsparung aufgrund der Kategorisierung			309	385	477	525

4.3 Stellenplan

Grundsätzlich: Mitarbeiter scheiden nur über die Altersregelung aus.

Entwicklung in der Verwaltung

- Zusammen mit den MA des Pfarrbüros muss ein Archiv aufgebaut werden.

Entwicklung im Pfarrbüro

- Perspektivisch soll das Pfarrbüro durch zwei Halbtagskräfte geführt werden, die sich gegenseitig vertreten können. Die Pfarrbüroöffnungszeiten müssten dann sukzessive der Personalsituation angepasst werden.

Entwicklung Küstertätigkeit

- Mit Blick auf 2030 wird eine halbe Küsterstelle benötigt, die ehrenamtliche KüsterInnen begleitet und unterstützt. Zudem muss sie in Kooperation mit den Hausmeistern ein Wissensmanagement für die pastoralen Gebäude erarbeiten, so dass Abläufe/Checklisten zu Wartungs- und Instandhaltungsmaßnahmen für Verwaltung und Ehrenamtliche transparent sind.

Entwicklung Kirchenmusik

- Bei Renteneintritt des derzeitigen Stelleninhabers 2024 wird zu klären sein, welches Profil der neue Kirchenmusiker erfüllen soll. Die Arbeitsgruppe Musik und Kultur hat das zusätzliche Profil eines Eventmanagers im Blick. Das Bistum wird bis dahin erste Erfahrungen mit sog. Pop-Kantoren gesammelt haben. Eine Arbeitsgruppe wird dieses Anforderungsprofil zu gegebener Zeit erstellen müssen.
- Perspektivisch sollen alle weiteren kirchenmusikalischen Tätigkeiten über Honorartätigkeiten abgegolten werden.

Entwicklung Hausmeister

- Hausmeistertätigkeiten sind keiner Gemeinde zugeordnet
- Die Pfarrei finanziert perspektivisch 1,4 BU Hausmeister
- Ergänzt werden diese Tätigkeiten durch Hausverwaltungen

Geringfügige Beschäftigungen

Für projektorientierte Tätigkeiten bzw. kleinere regelmäßige Tätigkeiten, wie eine Präventionsfachkraft, hält die Pfarrei zwei geringfügige Beschäftigungsverhältnisse vor.

Gesamtstellenplan – Summe Beschäftigungsumfänge

Jahr	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Summe	8,03	8,03	8,03	7,80	7,63	6,63	6,63	6,54	6,54	6,54	6,54	5,89	5,77	5,77

zzgl. 2 geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse

Gesamt Einsparungen Personal

Jahr	2016	2020	2025	2030
Einsparung in Euro	0	-14.000	49.000	111.000

4.4 Konzept für nicht pastoral genutzte Immobilien

Maßnahmen:

A) Tilgung von Darlehen durch Rücklagen

Einsparung der Zinsaufwendungen:

Kostenstelle	Konto	2016	2020	2025	2030
637013	77110000	4.623 €	4.623 €	4.623 €	4.623 €

B) Entscheidung zum Verkauf von Immobilien

Unter Berücksichtigung von Instandhaltung und Abschreibungen erwirtschaften einige Mietimmobilien derzeit Verluste. Aufgrund der Bausubstanz sollen die Objekte verkauft werden.

Einsparungen:

Einsparung Gesamt	22.587 €	23.190 €	24.065 €	25.103 €
--------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

4.5 Einspareffekte durch Ökoprotit/Umweltmanagement

Einspareffekte aufgrund der Teilnahme am Ökoprotit lassen sich folgendermaßen beziffern:

- Kündigung und Änderung von Telefonverträgen: ca. 3.000 € /anno (keine Investition)
 - Einbau einer Heizungssteuerung in St. Ludger: ca. 4.000 €/anno (Investition von 15.000 €)
 - Sukzessive Umstellung auf LED-Beleuchtung in St. Ludger, Josephshaus, Gabrielhaus etc.: ca. 3000€/anno
 - Sonderkonditionen bei Fernwärme Duisburg für Kirchen (angefragt)
- ➔ Insgesamt Einsparungen von mindestens 10.000 € möglich.

4.6 Finanzplanung 2018 bis 2030 – Gesamtschau

Wirtschaftliche Planung nach dem Votum	2016	2020	2025	2030
Jahresfehlbetrag Perspektivplanung (s. 2.4.1)	-309	-375	-505	-631
„Investitionen“ durch die Arbeitsgruppenergebnisse				
„Investition“ pastorale Projekte (s. 3.3)	0	-6	-6	-6
„Investition“ Citypastoral (s. 3.3)	0	-25	-25	-25
Einsparungen				
Einsparung aufgrund der Kategorisierung (s. 4.2)	309	385	477	525
Einsparung aufgrund von Personalveränderungen (s. 4.3)	0	-14	49	111
Verkauf von defizitären Vermietungsobjekten (s. 4.4)	0	25	25	25
Zinersparnis Tilgung Darlehen (s. 4.4)	0	5	5	5
Einsparung Öko-Profit (s. 4.5)	0	10	10	10
Jahresergebnis nach Votum	0	5	30	14

5. „Handeln“ – Umsetzungsschritte

Aus den Entscheidungen zur pastoralen und wirtschaftlichen Konzeption folgen Umsetzungsschritte, die in den kommenden Jahren vom Kirchenvorstand, dem Pfarrgemeinderat, den Gemeinderäten und der Verwaltung in Angriff genommen werden müssen.

5.1 Aufgaben für den Kirchenvorstand

- Fortschreibung und Umsetzung eines Investitionsplans
- Diskussion und Implementierung von Umweltleitlinien
- Erarbeitung einer Strategie zur Vermögensverwaltung (Vermietungsobjekte)
- ...

5.2 Aufgaben für den Pfarrgemeinderat/die Gemeinderäte

- Verantwortlich für die Umsetzung der pastoralen Schwerpunktsetzungen und Projektgruppenziele
- Gespräche mit den fünf evangelischen Kirchengemeinden Alt-Duisburg, Hochfeld, Neudorf-West, Neudorf-Ost und Wanheimerort
- Abstimmung von Projektanträgen für den Innovationsfonds des Bistums Essen
- ...

5.3 Einrichten von Projektgruppen

Die Begleitung der Projektgruppen übernimmt die/der pastorale Mitarbeiter/in, die/der sich um die lokale Kirchenentwicklung kümmert. Im Nachgang zum Pfarreientwicklungsprozess sind folgende Projektgruppen zu gründen, die eine inhaltliche Feinplanung für das jeweilige durch die Arbeitsgruppen angestoßene Projekt vornehmen:

- Citypastoral/Präsenz in der Innenstadt (Ort, Konzept und Kooperationspartner)
Vor der Umsetzung des Projektes sollen genaue und konkrete Ziele formuliert werden. Eine letzte Abstimmung über die Realisierung des Projektes erfolgt im Pfarrgemeinderat. In der Projektgruppe soll auch die Idee einer mobilen Lösung diskutiert werden.
- Neubauvorhaben Christus König
- Nutzungskonzept St. Michael
- Nutzungskonzept St. Elisabeth
- Projektgruppe Büchereien in der Pfarrei
- Projektgruppe Verabschiedungskultur
- Möglichkeit der Weiterarbeit der Projektgruppen im Pfarreientwicklungsprozess (durchaus auch als Sachausschuss des Pfarrgemeinderates)

5.4 Aufgaben der Verwaltung

- Nachnutzungen für sog. Weitere Kirchen aktiv angehen (Vermarkten der Objekte der Kategorie C2)
- Prüfung von Alternativen bei der Fremdreinigung und dem Kirchenvorstand ggf. einen neuen Anbieter vorschlagen
- Übergabe des Archivs ins Bistumsarchiv
- Verkauf von defizitären Mietobjekten
- ...

5.5 Aufgaben des Pastoralteams

- Zuordnung der Schwerpunktsetzungen (s. P. 3.5)
- Feedback an den Pfarrgemeinderat, welche Aufgaben das Pastoralteam übernehmen kann und welche nicht.
- ...

5.6 Koordinierungsgruppe

Die Koordinierungsgruppe soll bestehen bleiben und auch den weiteren Prozess gestalten. Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Pastoralteam sollen für die Phase „Handeln“ jeweils zwei neue Mitglieder benennen.

5.7 Evaluation und Fortschreibung des Pfarreikonzepts

Dieses Konzept für die Pfarrei Liebfrauen ist auf Grundlage einer Ist-Analyse aus den Jahren 2016/17 entstanden. Der Betrachtungszeitraum liegt bis zum Jahr 2030 bei fast 15 Jahren. Das stellt einen sehr langen Zeitraum dar. Zum jetzigen Zeitpunkt können nicht alle Eventualitäten Berücksichtigung finden, so dass es Sinn macht, in fünf Jahresschritten, beginnend mit 2020, eine Evaluierung, ggf. Anpassung und Fortschreibung des Konzepts für dann weitere fünf Jahre (2035..) vorzunehmen. Insbesondere die Personalplanung geht davon aus, dass MitarbeiterInnen erst mit Renteneintritt ausscheiden. Dies kann sich auch anders entwickeln und eine zwischenzeitliche Anpassung der Stellenbesetzung erforderlich machen. Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat stimmen gemeinsam über Änderungen und die Fortschreibung des Pfarreientwicklungskonzeptes ab.

6. Votum

Nach einer abschließenden Beratung von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam am 14. Oktober 2017 haben der Kirchenvorstand in seiner Sitzung am 8. November 2017 und der Pfarrgemeinderat in seiner Sitzung am 9. November 2017 dem vorliegenden Votum mehrheitlich zugestimmt.

Sollten außerplanmäßige Situationen eintreten, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgesehen werden können (vorzeitiges Ausscheiden im Personalbereich, andere bauliche Substanz von Gebäuden als angenommen, etc.), behalten sich Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat mit jeweils einfacher Mehrheit Änderungen dieses Votums vor.

